Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger T[illegible]blatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 139. **Bromberg, Mittwoch den 20. Juni 1928.** **52. Jahrg.**

Traum und Wirklichkeit.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 18. Juni. Es gibt eine Art von Idealismus, dessen verführerische Schönheiten nur dann sichtbar werden, wenn man sie durch die Brille des Humors betrachtet. Fehlt die heitere Beleuchtung, so geht die Lieblichkeit des Anblicks gänzlich verloren. Dies ist besonders im Auge zu behalten, wenn man es mit gewissen Äußerungen des deutschen politischen Idealismus zu tun hat. Es liegen manchmal Fälle vor, denen man nicht anders gerecht werden kann, als durch ein beglücktes Lächeln. Wie schön ist die Welt des kindlichen Sinnes! — muß man sich sagen.

Hier ein einschlägiger Fall: In Berlin hielt in einer Protestversammlung gegen den Gaskrieg der deutsche Pazifist **Baron von Schönaich** eine Rede. Diese Rede hörte sich der Berliner Korrespondent des **„Glos Prawdy"** an und geriet in Entzücken. Hingerissen von der Persönlichkeit des ehemaligen Generals mit der Kommandostimme, „der in jedem Zoll den ehemaligen Soldaten verrät", wandte sich der Journalist auf der Stelle an den Baron mit der Bitte um ein Interview für den „Glos Prawdy", ein Blatt, das forsche Haudegen zu schätzen und Generale zu ehren weiß. Der kommandierende Pazifistengeneral zögerte nicht und richtete durch Vermittlung des polnischen Korrespondenten eine idealistische Friedensbotschaft an seine polnischen Freunde, die Ende dieses Monats einen Friedenskongreß in Warschau veranstalten. Nachdem Baron von Schönaich den preußischen Nationalismus und „Hakatismus" mit Peitschenschlägen erledigt hatte, fuhr er fort: „Ich begreife es durchaus, daß die polnische Nation, tief und gerechterweise erbittert wegen der an ihr verübten Gewalttat (der Teilung Polens im 18. Jahrundert), **sich heute mit der Änderung ihrer Westgrenzen gutwillig nicht einverstanden erklären kann. Doch muß ich zugeben, daß die gegenwärtige polnisch-deutsche Grenze ein wirtschaftlicher Widersinn ist."** Der Baron empfiehlt als den einzigen Ausweg aus dem Dilemma: **„Keine Änderung der polnischen Grenze, sondern die Abschaffung aller Grenzen."** Das sei ganz gut möglich und die Behauptung von der ewigen Freundschaft der Nationen sei „sein ausgekochter Schwindel." Baron von Schönaich zweifelt ungeachtet der Ergebnisse der Wahlen daran, ob „Deutschland seine neue Friedenssendung endlich begriffen habe", doch sei die **Wendung nach links ein großer Schritt nach vorwärts**, der zu den besten Hoffnungen berechtige. „Das neue Regime steht vor neuen Aufgaben" — sagte der Baron weiter. **„Die Zollgrenzen müssen aufgehoben werden. Dieser Schritt wird zur Föderation der europäischen Staaten führen. . . . Ich hege den tiefen Glauben, daß die Zeiten des beschränkten Nationalismus für immer vorüber sind.** Die Wirtschaft und die Entwicklung des Verkehrs haben die Menschheit zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt." Baron von Schönaich meinte, daß die sozialen Motive jetzt über die nationalen das Übergewicht hätten. Der deutsche Arbeiter stehe dem polnischen Arbeiter näher als dem deutschen Industriellen, wie dieser sich wiederum zum polnischen Industriellen eher hingezogen fühle, als zu seinem Volksgenossen aus dem Arbeiterstande. Das sei der Weg der Entwicklung (oder des Untergangs? Bem. d. Red.) der Nationen.

Also sprach der deutsche Idealist. Stramm und bieder. Zur Veröffentlichung in einem Blatte, das durchaus nicht der Verwirklichung der proletarisch-kosmopolitischen Weltanschauung dient. Die polnischen Idealisten und Pazifisten sind von ganz anderem Teig. Möge es in Polen ein pazifistisch-idealistisch gesinnter Pole versuchen, in einem für ein deutsches Blatt bestimmten Interview Polen ins Unrecht zu setzen. Er möge es nur versuchen . . . Weiter ist nicht zu sagen.

*

An demselben Tage, an welchem der „Glos Prawdy" die Friedensschalmei des Barons von Schoenaich in seinen Spalten ertönen ließ, veröffentlichte dasselbe Blatt Nachrichten, die beweisen, daß es mit dem „beschränkten Nationalismus" doch noch nicht ganz vorbei ist.

Der „Glos Prawdy" schreibt: „Die Deutschen entwickeln, wie bekannt, in Pommern und in den an das Posensche angrenzenden Bezirken eine sehr umfassende politische Aktion, die darauf berechnet ist, in diesem Teile Polens Gärungen hervorzurufen, welche ihnen zu antipolnischen Unternehmungen auf dem Genfer Boden dienen sollen. Gleichzeitig bauen die Deutschen in der Grenzzone spezielle Observationspunkte und siedeln alle Polen ins Innere des Reiches um. (Wo denn? D. R.) Letztens erhielten wir in dieser Angelegenheit sehr sensationelle Informationen. Es zeigt sich also (!), daß die Zentralbehörden des Reichs im letzten Monat eine Konskription der polnischen Bevölkerung im Grenzgebiete zwecks schleunigster Übersiedlung derselben ins Innere des Landes angeordnet haben. Die deutschen Militärbehörden haben eine Grenzabteilung des „Grenzschutzes" organisiert, dessen Aufgabe es sein wird, in der Ortschaft Nord-Lowitz, die in der 10-Kilometer-Grenzzone gelegen ist, gegenüber Tloczew, einen Beobachtungsturm zu bauen. Gegenwärtig steht dort schon ein Scherenfernrohr. Einen ebensolchen Turm haben die Deutschen in der Gemeinde Larnowice zu bauen angefangen. Die erwähnten Türme haben zur Beobachtung des Verkehrs der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Entwicklung der polnischen Grenzgebiete zu dienen. (Lachen ist verboten! D. R.) Die Leitung der Beobachtungspunkte hat ein Oberstleutnant der deutschen aktiven Armee, der ständig im Gute Lientzelist wohnt, zu übernehmen. Wie man uns aus dem Grenzgebiete berichtet, konzentrieren die Deutschen an der polnischen Grenze militärische Abteilungen. Im Zusammenhange damit werden riesige Übungsterrains in den Gegenden von Rauschendorf, Alt-Hammer und Todden vorbereitet."

Gruselige Dinge, schauererweckende Bilder! Darf sich aber ein patriotischer Staatsbürger den Zynismus erlauben, an diesen handgreiflichen Blödsinn, der im „Glos Prawdy" gedruckt steht, nicht zu glauben? Nein, durchaus nicht!

*

Gestern fand in Warschau eine Tagung der Delegierten des mittleren Reviers des Verbandes zur Verteidigung der Westmarken statt. Auf dieser Tagung hielt Dr. Szwedowski ein Referat über die jetzigen polnisch-deutschen Verhältnisse in den inneren und in den unerlösten Westmarken. Der Referent schilderte zuerst die wirtschaftliche Aktion des Westmarkenverbandes, die sich in der Erteilung von Krediten und in der Anfertigung von „schwarzen Listen" äußert, die den Zweck haben, das Übergehen des polnischen Eigentums in deutsche Hände zu verhindern. Bei Besprechung der politischen Aktion hob der Referent als Erfolg des Verbandes die Konsolidierung der polnischen Parteien in Schlesien während der Wahlen hervor. Was die kulturelle Arbeit anbelangt, so ist sie besonders in den nördlichen Gebieten sehr wichtig, da man durch eine dort entsprechend eingestellte Aktion auf das Nationalbewußtsein der Polen in Ostpreußen einwirkt. Die Fruchtbarkeit dieser Arbeit bezeugen Ziffern und Zahlen (etwa das Fiasko bei den letzten Wahlen? D. R.) Besonders verbreitete sich der Referent über die 9ktion des Westmarkenverbandes in den unerlöen Gebieten, denen der Verband eine besondere Wachsamkeit widmet und fixiert in Ziffern die kulturelle Hilfe, die den dortigen Polen im letzten Jahre zuteil geworden ist. Nach dem Referat Kalinas über Organisationsfragen und dem Referate von Lenartowicz über Kinderkolonien zur Ferienzeit (während der letzten drei Jahre verbrachten 17 000 Kinder aus Ostpreußen die Ferienzeit in Polen), erfolgten die Wahlen der Mitglieder des Hauptinsschusses. Es wurden Prof. Bąkowski, Bochenek, Direktor Swierczewski, Dr. Stefański, Srocki zu Ausschußmitgliedern, der Lubliner Vizewojewode Karasiński und Frau Żbikowska zu Stellvertretern gewählt.

*

So ist es in Wirklichkeit heute noch um die Träume des Generals von Schöneich bestellt. Es ist gefährlich und dient dem Frieden der Völker nicht, wenn man unermüdlich vom Friedenstag spricht, während noch solche Organisationen wie der Westmarkenverein ihr Handwerk treiben. Gewiß wäre es schön, wenn die Grenzen verschwänden und wenn ein kleiner Knabe — um ein schönes biblisches Gleichnis zu gebrauchen — zusammen mit Lämmern und Bestien unter Palmen wandeln kann. Aber dieses tausendjährige Reich des Friedens gewinnt man nicht im Blinde-Kuh-Spiel. Der Fortschritt der Menschheit läßt sich nur durch einen Kampf der Wahrheit erstreiten, durch einen Idealismus, der schwarz nennt, was schwarz ist und sich nicht mit längst beglichenen Schulden selbst befleckt, die gegenüber der Schuld der Gegenseite gering sind und nichts bedeuten. Gerade im organisierten Pazifismus unserer Tage möchten wir viel „ausgedachten Schwindel" erkennen.

Der Deutsche Klub denkt an die Pensionäre

Antrag

des Abg. Piesch und anderer Abgeordneter des Deutschen parlamentarischen Klubs betreffend die Abänderung der Bestimmung des Art. 7 des Pensionsgesetzes für Staatsfunktionäre und Berufsmilitärs vom 11. Dezember 1923, Dz. U. 1924, Nr. 6, Poz. 46.

Artikel 7 hat zu lauten:

Ustanawia się za świadczenie . . . . . . w służbie czynnej.
(Festgesetzt wird als Beitrag . . . . . im aktiven Dienst.)

Begründung.

Die Aufnahme der Verpflichtung, daß auch Pensionisten weiter den dreiprozentigen Beitrag an die staatliche Pensionskasse zu zahlen haben, widerspricht dem Charakter der Altersversorgung und ist in keinem Kulturstaate üblich. Durch die Zahlung der Beiträge in der Zeit der aktiven Dienstleistung hat der Staatsfunktionär das Recht erworben, eine Altersversorgung zu erhalten. Eine weitere Einhebung des Pensionsbeitrages ist sinnwidrig und bedeutet eine ungerechte Belastung der Pensionisten. Daher wurde schon unter einer früheren Regierung eine Novelle eingebracht, die diese Ungerechtigkeit beseitigen sollte. Leider kam es nicht zur Beratung. Es ist die Pflicht des Sejm, diese Änderung vorzunehmen.

Die Antragsteller.

Warschau, den 11. Juni 1928.

Der Etat in der Senats-Kommission.

Warschau, 19. Juni. (Eigene Meldung.) Gestern hat die Budgetkommission des Senats, die unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Gliwic tagte, auf Antrag des Senatsklubs des Unparteilichen Blocks **den Staatshaushaltsvoranschlag in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut angenommen.** Alle vorher angemeldeten Änderungsanträge wurden zurückgezogen.

In den der Regierung nahestehenden politischen Kreisen wird der einmütige Beschluß der Budgetkommission des Senats als Auswirkung der Konferenz betrachtet, die Marschall Piłsudski am Sonnabend mit dem Senatsmarschall Szymański und dem Präses des Unparteilichen Blocks Sławek abgehalten hatte.

Reserveoffizierstag in Thorn.

Treuegelöbnis für das polnische Pommerellen.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in Thorn eine Tagung des Verbandes der polnischen Reserveoffiziere statt. In einem Aufruf zur Teilnahme an dieser Tagung wurde diese Zusammenkunft als **„Demonstration gegen die Machtgelüste des uralten Feindes Polens, Deutschland"**, gekennzeichnet. Tatsächlich ist auch der Verlauf der ganzen Tagung eine einzige deutschfeindliche Demonstration gewesen, an der im übrigen auch Vertreter der polnischen Regierung teilnahmen, so der Verkehrsminister Romocki, der Direktor der Landeswirtschaftsbank, General Dr. Górecki, und der Vizewojewode von Pommerellen. Obwohl Minister Romocki als neugewählter Präses des Reserveoffiziers-Verbandes in einer Ansprache betonte, daß der Verband ein unpolitischer Verband sei, hielt ein Dr. Szurlej einen Vortrag über das „Polnische Pommerellen", in dem er sich recht eingehend mit der Politik befaßte.

Wie die PAT berichtet, formierte sich nach der Sitzung des Verbandes ein Zug von einigen Tausend Menschen, der sich, mit dem Minister Romocki und den Vertretern der Behörden an der Spitze, an die Weichsel begab, wo nationale Lieder gesungen und Reden gehalten wurden. Delegierte aus allen Teilen Polens überbrachten Grüße. Nach Absingen der Nationalhymne begaben sich die Delegationen auf einen Dampfer, fuhren auf die Weichsel hinaus und warfen Blumenkränze in Gestalt des Verbandszeichens in den Strom. Nach dieser Zeremonie begab man sich in das Garnison-Kasino zu einer Frühstücks-„Zakąska".

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Huldigungsdepeschen an den Präsidenten der Republik, Marschall Piłsudski und den Chef der französischen Militärmission in Warschau, General Pujo, gesandt.

Moskau wird nervös.

Moskau, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Sämtliche gestrigen Moskauer Blätter bringen alarmierende Artikel über angebliche Vorbereitungen der Weststaaten Europas mit England an der Spitze zu einem Überfall auf Sowjetrußland. Die Hauptrolle in dieser Aktion gegen die Sowjets spielen nach der Moskauer Presse London und Warschau. Einer besonderen Aufregung hat sich der Sowjet-Presse durch den Besuch des Berliner englischen Gesandten Lindsay in Warschau und die Reden des Ministers Zaleski in Paris bemächtigt.

*

Die Äußerungen des polnischen Ministers des Äußern Zaleski zu Pressevertretern in Paris (er hat sie fast wörtlich vor Vertretern der belgischen Presse wiederholt) erörtert die „Iswestija" überaus unfreundlich. Das Blatt vermutet, daß hinter ihnen irgendwelche besonderen Zwecke inner- und außenpolitischen Charakters verborgen seien. Es sei offenbar Zaleskis neuer politischer Stil, sich vor einem internationalen Auditorium vernehmbar zu machen und in irgend jemandes Auftrag zu den weltpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Seine Äußerungen über die Rheinlandbesetzung, die Polen unmittelbar doch nichts angehe, seien in unerhört hochmütigem To'n gemacht worden; sie seien ebensowenig am Platz, wie die darin sich ausdrückende polnische Aggressivität gefährlich sei.

Die „Iswestija" hält es für fraglich, ob der polnische Minister des Äußern überhaupt das Recht habe, über die Rheinlandbesetzung zu urteilen, als wäre er eine entscheidende Instanz für diese Fragen. Sein Vorschlag, mit Deutschland ein Finanzabkommen abzuschließen, das die militärische Besetzung ersetze, wäre so ernst, daß er möglicherweise über den ihm, Zaleski, gewordenen Auftrag schon hinausginge. Die Verwirklichung eines solchen Planes, der in der Wirkung der militärischen Besetzung gleichkäme, könne ernsteste Folgen haben und würde keineswegs der Festigung des europäischen Gleichgewichts dienen. Die „Iswestija" sagt, sie erwarte mit Spannung die Äußerungen der deutschen Presse zu dieser Art „Friedensreden" Zaleskis, dessen Freunde in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie und des Zentrums säßen. Ebenso angreiferisch seien seine Worte gegenüber Litauen und dem Rätebund. Seine Beschuldigungen, daß der Rätebund Litauen offen unterstütze, um eine Verständigung mit Polen zu hintertreiben, widersprächen vollkommen den Tatsachen. Jedem wäre die friedliche Wirksamkeit des Rätebundes im Sinne einer Begünstigung der litauisch-polnischen Verständigung bekannt. Der politische Leichtsinn Zaleskis in der letzten Zeit wäre nur so zu erklären, daß er geheime Sonderaufträge habe. Die Besserung der russisch-polnischen Beziehungen würde ausschließlich dadurch gehindert, daß Polen sich gegen das Außenhandelsmonopol wende. Moskau hege kein Mißtrauen, wohl aber widme es erhöhte Aufmerksamkeit der zunehmenden polnischen außenpolitischen Aggressivität.

*

Erkrankung Zaleskis?

Wie die Wiener „Neue Fr. Presse" aus Berlin erfährt, ließ der polnische Außenminister Zaleski bei der Durchreise durch die Reichshauptstadt den geplanten Empfang deutscher und polnischer Pressevertreter absagen. Als Grund wurde angegeben, daß der Minister an Gelenksentzündung schwer erkrankt sei.

Müller-Franken verzichtet?

Schwierigkeiten bei der deutschen Kabinettsbildung

Berlin, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auch die gestrigen interfraktionellen Beratungen haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Hauptschwierigkeiten besteehn zwischen den Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei, deren rechter Flügel unter dem Vorsitz von Dr. Scholz gegen die Teilnahme an der Regierung mit den Sozialdemokraten ist. Die Intervention des Ministers Stresemann, der gestern an den Beratungen der Deutschen Volkspartei teilnahm und die Bildung einer großen Koalition als einzige Möglichkeit der Regierungsbildung empfahl, verlief ergebnislos.

Gestern abend um 10 Uhr war hier das Gerücht verbreitet, daß Müller-Franken die Mission der Regierungsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen werde.

Wieder in der Heimat.

Begrüßung der Ozeanflieger.

Die „Bremen"-Flieger, Köhl, von Hünefeld und Oberst Fitzmaurice, sind, wie bereits gestern gemeldet, am 18. Juni gegen fünf Uhr an Bord des Dampfers „Columbus" in Bremerhaven eingetroffen und um 11 Uhr von Vertretern der Reichsregierung und anderer Behörden in Anwesenheit von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt worden.

In Bremerhaven und der Bruderstadt Bremen herrschte

Feststimmung.

Noch am Sonntag wurden die letzten Vorbereitungen für den Empfang der Ozeanflieger getroffen, um die Straßen und Häuser am Einzugstage entsprechend auszuschmücken. Überall reichlicher Flaggenschmuck, mit Girlanden und Blumen geschmückte Häuser, Schaufenster mit den Reichs-, den bremischen, den amerikanischen und den irischen Farben mit den Bildern der Bremen-Flieger. Alle Hotels sind überfüllt. Massenquartiere mußten in den Geschäftshäusern eingerichtet werden. Im Hafen selbst herrschte ein farbenfrohes Bild. Alle Schiffe, Lagerhäuser und Werkstätten sind mit Fahnen und Wimpeln, mit Girlanden, Blumen und frischem Grün reichlich geschmückt.

In das Heulen der Sirenen, das Surren der Propeller und Motoren mischten sich Musikklänge und vereinzelte Hurrarufe. Kurz nach neun Uhr hat — wie das „Berliner Tagebl." berichtet — der „Roland" längs der „Columbus" angelegt, und während die Vertreter der Behörden mit den geladenen Gästen und einem Heer von Photographen, Filmoperateuren und Pressevertretern aller Länder an Bord der „Columbus" gingen, schallten den Ozeanbezwingern aus Hunderten von Kehlen Hochrufe entgegen. Köhl und von Hünefeld, in ihrer Mitte Oberst Fitzmaurice in Uniform, dankten, sichtlich gerührt, von der Offiziersbrücke herunter für die Ovationen. Immer wieder brach

ein Sturm der Begeisterung

los. Unaufhörlich kreist ein aus zahlreichen Flugzeugen bestehendes Geschwader, in seiner Mitte das nach Hauptmann Köhl benannte Großflugzeug, über dem Ozeanriesen. Blumen in den Bremer Stadtfarben werden abgeworfen. Zahlreiche Dampfer, mit Neugierigen besetzt, umringen den Riesendampfer „Columbus". In dem reichsgeschmückten Gesellschaftsraum des „Columbus" hat sich inzwischen eine große Anzahl geladener Gäste versammelt, die sich um die Flieger gruppieren, die mit ihren Angehörigen erschienen sind. Ein Beifallssturm bricht los, als Geheimrat Stimming die Flieger im Namen des Norddeutschen Lloyds begrüßt und ihnen zur Erinnerung an die auf dem Dampfer „Columbus" verbrachten Stunden bronzene Medaillen verleiht. Die

Grüße der Reichsregierung

überbrachte Ministerialdirektor Brandenburg. „Der Tag, in dem Sie", so führte er aus, „in Bremen deutsches Land wieder betreten, gehört dem Staate und der Stadt, die den gleichen Namen trägt, wie das Flugzeug, das Sie zu Ihrem siegreichen Fluge benutzt haben. Die feierliche Begrüßung Deutschlands wird Ihnen aus berufenerem Munde in Berlin zuteil werden. Die Reichsregierung hat aber den Wunsch, in dem Augenblicke, wo Sie deutsches Gebiet betreten, Sie und Ihren Kameraden Fitzmaurice herzlich willkommen zu heißen."

Dann hieß der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, Direktor Richter, namens der deutschen Presse die Flieger herzlich willkommen und überbrachte ihnen Lorbeerkränze.

Die

Grüße Irlands und Amerikas

überbrachten die Konsuln der beiden Länder in Bremen. „Sie sind", so sagte der amerikanische Konsul Reed, „durch Ihren Flug zu Vorkämpfern großer Zukunftsmöglichkeiten geworden. Es ist mir eine große Freude, zu beobachten, zu welcher Höhe der Freundschaft Ihre Ankunft in den Vereinigten Staaten die bereits bestehenden engen Beziehungen zwischen meinem Vaterlande, der tatkräftigen Hansestadt und Deutschland überhaupt emporgehoben hat." Unter dem Beifall der Versammelten sprach hierauf Köhl im Namen seiner Kameraden den Dank für den herzlichen Empfang aus. Er überbrachte die Grüße der großen Republik jenseits des Meeres und insbesondere der Deutschen in Amerika. Immer wieder sei ihm von den Deutschen dort zugerufen worden: „Grüßen Sie unsere lieben Landsleute!"

Unzählige Kameras und Kurbelkästen traten nunmehr in Funktion. Immer und immer wieder legten die Photographen auf die Flieger an, und immer und immer wieder stellten diese sich bereitwilligst zur Verfügung. Dann setzte sich der „Columbus" langsam in Bewegung. Um die gewaltige, reich geschmückte Lloydhalle und den Hafen hatten sich unterdessen viele Tausende gesammelt. Ein ungeheurer Sturm der Begeisterung bricht los, als die Anker an der Lloydhalle kurz nach 12 Uhr geworfen waren und die drei Flieger sich zeigten. Mit Hochrufen, Tücher- und Hüteschwenken und Händeklatschen begrüßte die Menge die kühnen Ozeanbezwinger. Das Deutschlandlied aus tausenden und abertausenden Kehlen klang an dem Ozeanriesen empor. Musikkapellen spielten. Eine gewaltige Fliegerstaffel warf Blumen ab, u. a. einen großen Strauß roter Rosen in den Farben Württembergs, Hauptmann Köhl, von seinen Kameraden des württembergischen Pionierbataillons Nr. 13 in Ulm, dem er angehörte, gewidmet.

Am heutigen Dienstag werden die Ozeanflieger in Bremen begrüßt. In der Stadt herrscht seit den frühen Morgenstunden ein lebhafter Verkehr.

Auf der Suche nach Nobile.

Nobile sieht die Flieger — wird aber von diesen nicht gesehen.

Rom, 18. Juni. Nach einer Meldung der amtlichen Stefani-Agentur haben Kapitän Larsen und Leutnant Lützow-Holm die Stelle überflogen, wo sich die Gruppe des Generals Nobile zurzeit befindet. Sie blieben eine Stunde in der Zone, konnten aber trotz der guten Sicht das rote Zelt Nobiles nicht bemerken. Dagegen hat aber Nobile mit seinem Radioapparat mitgeteilt, daß er die beiden Flugzeuge gesehen habe.

Larsen teilt mit, daß er bei seinem Fluge die Strecke Nordkap—Platte und Insel Reps einhielt, während Lützow Holms auf 88 Grad 40 Min. bis zur Nordspitze der Karlinsel flog. Bei der Rückkehr sah er an der Kapplatte die Spuren des Hundeschlittens, der am 13. von der Pahlenbergbucht ausgegangen war, und folgte dieser Spur. Er fand sie bei der Insel Sporresby und nahm die Anwesenheit von zwei Menschen wahr. Aus den Beobachtungen der Flieger ergibt sich, daß in dem Gebiet, durch das die Gruppe Martini marschiert, das Eis sich zum Marsche sehr gut eignet. Die beiden Flieger werden nach Umtausch eines Motors den Flug wieder aufnehmen, um an Hand der genauen Einzelheiten zu versuchen, Nobile zu erreichen, welcher mitteilt, daß die atmosphärischen Verhältnisse und der Zustand des Eises sehr günstig sind. Er hat gleichzeitig nach der Art der Behandlung eines Schienbeinbruches gefragt.

General Nobile gefunden?

Kingsbay, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß es den Fliegern Riiser-Larsen und Lützow-Holm gelungen sei, bei einem zweiten Flug General Nobile und seine Begleiter auf einer Eisscholle aufzufinden.

Ein neuer Ozeanflug geglückt.

Die erste Frau über den Ozean.

London, 18. Juni. Das Wasserflugzeug „Friendship" mit der Amerikanerin Miß Earhart, sowie dem Piloten Stultz und dem Mechaniker Gordon an Bord ist heute mittag 12 Uhr 45 englischer Zeit in Burry Estuary an der Küste von Südwales glatt gelandet. Ein Motorboot fuhr sofort an die Landungsstelle hinaus, um sich über die weiteren Absichten der Insassen der „Friendship" zu informieren. Die Landungsstelle liegt etwa 200 englische Luftmeilen von Southampton entfernt. Die „Friendship" ist zwei Stunden vor der Landung von dem Dampfer „America" im St.-Georgs-Kanal, 50 Meilen von der Waliser Küste entfernt, gesichtet worden. Der Drahtbericht von Bord des Dampfers besagt, daß zweimal versucht wurde, Nachrichten von dem Flugzeug abzuwerfen. Es gelang indessen den Insassen der „Friendship" nicht, die Nachrichten auf das Deck des Dampfers abzuwerfen.

Nachdem das Wasserflugzeug an einer Boje verankert war, begab sich der Pilot Stultz an Bord eines Küstenwachbootes an Land, um frischen Brennstoff zu bestellen. Miß Earhart und der Mechaniker blieben an Bord. Stultz erklärt, sie wollten so bald wie möglich nach Southampton weiterfliegen. Er bestätigt, daß Benzinmangel die Landung notwendig gemacht habe.

Die Liquidation der „Kredit Luck".

Eine ukrainische Stimme.

Der Rechtsskandal in der Frage der deutschen Genossenschaft „Kredit Luck" in Luck interessiert immer weitere Kreise. Wie bereits der Abgeordnete Naumann in seiner großen Budgetrede ausführte, wurde das Genossenschaftslokal von der Lucker Wojewodschaft auf Grund absolut unbegründeter Verdachtsmomente, entgegen der Stellungnahme des Gerichts geschlossen und versiegelt. Der Genossenschaft wurde dadurch die Weiterarbeit unmöglich gemacht, bis dann unter dem Einfluß der Wojewodschaft das Lucker Registergericht den Liquidationsbeschluß „wegen Untätigkeit" der Genossenschaft gefaßt hat. Die wolhynische öffentliche Meinung betrachtet diese unerhörte Rechtsvergewaltigung einstimmig als Skandal, zumal bekannt geworden ist, daß ein Vorstandsmitglied deswegen im Gefängnis saß, weil die Polizei bei ihm während des Wahlfiebers Milchrechnungen und Zettel vom Abreißkalender als „Spionagematerial" beschlagnahmt hatte, während das in der Genossenschaft und bei den Vorstandsmitgliedern beschlagnahmte „politische Material" von ähnlicher Güte war. Die Wojewodschaft weigert sich sogar, dem Untersuchungsrichter durch Herausgabe der Geschäftsbücher eine genaue Revision zu ermöglichen und öffnet das Geschäftslokal nur deswegen nicht, weil dann die ungeheure Blamage an den Tag kommen würde. Es ist heute sogar öffentliches Geheimnis, daß ein Geheimschreiben (!!) der Verwaltungsbehörden, auf das sich der Liquidationsbeschluß des Registergerichts stützt, in glattem Gegensatz zur Wahrheit steht und daß die Zentralbehörden ganz unklar über den Fall unterrichtet worden sind.

Nach einer Besprechung dieses Falles und teilweiser Schilderung der oben angegebenen Tatsachen weist das ukrainische Organ in Wolhynien „Ukrainske Gromade" Nr. 22 darauf hin, daß die gesamte ukrainische Öffentlichkeit diesen bisher nie dagewesenen Fall mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müsse. Käme es wirklich zur Liquidation der deutschen Genossenschaft durch eine derart glatte Rechtslosigkeit, dann hätten die ukrainischen Genossenschaften allen Grund, für ihre Zukunft zu fürchten.

Ist es nicht einfach unbegreiflich, daß in einem Rechtsstaat derartige Dinge möglich sind, dazu in einer Zeit, die unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Aufbaus stehen soll?

Anklage der Ukrainer.

Was Polen den Deutschen verdankt ...

Die jetzigen Sejmdebatten bieten den ukrainischen Abgeordneten die Gelegenheit, die Lage der Ukrainer in Polen sowie die Ausrottungspolitik der polnischen Regierung zu brandmarken. Vor kurzem hielt der ukrainische Sejmabgeordnete **Dr. Dmytro Lewitzkyj** eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: „Alle polnischen Regierungen, die vor dem Mai 1926 bestanden, versuchten auf eine sehr einfache Art und Weise die ukrainische Frage in Polen zu lösen. Sie haben sich gesagt, daß man die Ukrainer und ihre Ansprüche sowieso nicht zu befriedigen braucht und es daher vorteilhafter erscheint, dieselben politisch, kulturell und wirtschaftlich auszurotten. Der frühere Minister, Stanislaus Grabski, hat sogar ausgerechnet, in wievielen Jahren es ihm gelingen wird, die Ukrainer gänzlich zu vernichten. Der gewesene Premierminister Witos malte sich schon aus, daß der Pflug des polnischen Kolonisten den ukrainischen Boden beackern würde.

Unter dieser Voraussetzung begann eine wahre Orgie zur Vernichtung der Ukrainer, ein Toten- und Vernichtungstanz. Die Gefängnisse wurden mit Tausenden Ukrainern vollgepfropft, und da es sehr oft an Gefängnisräumlichkeiten mangelte, um neue Gefangene unterzubringen, mußte man Tausende von Ukrainern mit ruinierter Gesundheit freilassen, ohne ihnen die Anklageschrift zuzustellen. Die ukrainischen Volksbildungsvereine „Prosvita" wurden aufgelöst; die ukrainischen Volksschulen in einer Zahl von 3000 sind durch polnische Schulen, die zum Schein doppelsprachig sind, ersetzt worden. Die orthodoxen Kirchen wurden gesperrt. Statt den ukrainischen Dörfern, die durch den Krieg verwüstet wurden, zu helfen und der ansässigen ukrainischen bodenarmen Bevölkerung Boden zu geben, hat man hier polnische Kolonisten hineingesetzt. Den ukrainischen wirtschaftlichen und Finanzanstalten hat man nach dem Weltkrieg die guten österreichischen Kronen fortgenommen und dafür eine minderwertige polnische Mark gegeben.

Polen hat sich immer über Deutschland und Österreich beklagt, daß diese Staaten die Teilung Polens durchführten und eine Denationalisierungspolitik trieben. Polen müssen aber zugeben, daß sie wirtschaftlich von Deutschland in die Höhe gebracht wurden. Der polnische Boden, der unter deutscher Herrschaft war, besitzt ausgezeichnete Straßen und Eisenbahnen. Die Polen haben von den Deutschen Hunderte von Fabriken übernommen, in welchen Tausende der polnischen Bevölkerung Brot und Betätigung gefunden haben. Die Landwirtschaft steht in Großpolen auf höchster Stufe. Wie verhält sich jetzt die Lage in den Ostgebieten? Man soll in die ukrainischen Dörfer kommen, man soll dort die vernichteten Straßen sehen, die im Kot versinken, man soll das ausgemergelte ukrainische Volk sehen, welches direkt in wilden Wohnungsverhältnissen lebt und welches Hungers stirbt. Der polnische Steuerapparat funktioniert ausgezeichnet. Dem ukrainischen Bauern wird das letzte Hemd für die Steuer abgenommen. Statt den ukrainischen Bauern materiell zu helfen, prahlt die polnische Regierung mit der Fortpflanzung der polnischen Kultur in den Ostgebieten. Die Zustände in diesen Gebieten spotten jeder Kritik.

Die Polen sollen sich nicht täuschen, daß in den sogenannten Ostgrenzgebieten Ruhe herrscht. Man soll nicht glauben, daß alles in bester Ordnung ist, wenn dort die Gendarmerie und die Polizei schaltet und waltet, wenn dort die Staatsanwälte alles unterdrücken. **Das Gefühl der Verbundenheit in den ukrainischen Massen hat nicht abgenommen; im Gegenteil, es hat zugenommen. Und das soll für den polnischen Staat ein Memento sein."**

Minderheitenkongreß in Moskau.

Anfang Juni d. J. fand in Moskau ein Kongreß der Bevollmächtigten und Vertreter der zahlreichen Minderheitenvölker der Russischen Sowjetrepublik, die bekanntlich nächst der Tschechoslowakei und Polen einer der größten Nationalitätenstaaten ist und beinahe 30 Prozent verschiedenster Minderheiten besitzt, statt. Der Kongreß soll die bisherige Regierungs- und Parteiarbeit auf dem Gebiete der Minderheitenbehandlung erörtern und neue Richtlinien ausarbeiten, die nunmehr einheitlich in der ganzen Russischen Sowjetrepublik befolgt werden sollen. Der Kongreß brachte in erster Linie eine allgemeine Übersicht der Lage der einzelnen nationalen autonomen Republiken und Gebiete, sowie der Lage der einzelnen Minderheitsvölker auf dem Gebiete der Verwaltung, Volksbildung, Wirtschaft und Kultur und hatte eine große Diskussion zur Folge, in welcher vor allem viele Vertreter aus der Provinz zu Worte gekommen sind.

Die Berichte der Regierung und der Bevollmächtigten sowie die Diskussion haben deutlich ergeben, daß die Rechte der Minderheiten der sowjetrussischen Republiken sehr ungenau und meist nur papierener Art sind, während in Wirklichkeit alle Gebiete, auch diejenigen, in welchen die Russen nur eine verschwindende Minderheit bilden, unter der Leitung der russischen Regierungs- und Parteifunktionäre stehen. Die nationalen autonomen Republiken und Gebiete tragen zwar nationale Namen, sind jedoch vom russischen Geiste durchdrungen. Die Amts- und Schulsprache in den meisten östlichen Republiken ist noch weiter die russische geblieben, da die russischen Beamten trotz aller Verfügungen vom Zentrum an die Erlernung der Minderheitensprachen nicht denken und der Zulassung der einheimischen Kräfte Schwierigkeiten bereiten. Es bestehen noch jetzt nach zehn Jahren der sowjetrussischen Herrschaft und nach mehreren Jahren der Nationalitätenpolitik noch große Minderheitengebiete, die weder eine Lokalautonomie, noch die allerkleinsten nationalen Rechte in Amt und Schule besitzen. Während in der Sowjetukraine besondere minderheitliche Rayons gebildet werden und jede kleinste Minderheit, insbesondere aber die russische, in vollem Besitz aller nationalen Rechte ist, bestehen die Rechte der acht Millionen Ukrainer in der russischen Sowjetrepublik nur auf dem Papier. Das rein ukrainische Kuban- und Schwarze Meer-Gebiet sowie große Teile der südrussischen Gouvernements von Kursk und Woronish müssen immer noch um die elementarsten Rechte in den niedrigsten Volksschulen kämpfen und werden immer noch russisch unterrichtet, obwohl die obersten Verfügungen den Gebrauch der ukrainischen Sprache in Amt und Schule vorschreiben.

Der vorliegende Kongreß soll nunmehr mit der ernsten Durchführung der Nationalitätenrechte in der Sowjetunion beginnen. Der Vorsitzende des Exekutiv-Vollzugsausschusses Kalinin hat bei der Eröffnung des Kongresses das größte Wohlwollen der russischen Regierung angesagt und um die genaue Befolgung der Minderheitenvorschriften ersucht. Auch die ukrainische Sowjetregierung verlangte erneut amtlich die Erledigung der Ausscheidung der ukrainischen autonomen Gebiete aus Sowjetrußland sowie die längst beschlossene, aber bis jetzt noch nicht ausgeführte Regelung der russisch-ukrainischen Grenzgebiete, die aus national-politischen und wirtschaftlichen Gründen zur Ukraine gravitieren und die Vereinigung mit der ukrainischen Sowjetrepublik anstreben. Die nächste Zukunft kann erst zeigen, ob alle diese Beschlüsse und Versprechungen ausgeführt werden oder nicht. Das wird für die Sowjetunion auch von außenpolitischer Bedeutung sein.

Generalstreik in Griechenland.

Wien, 19. Juni. (PAT.) Die Telegraphen-Comp. meldet aus Belgrad, daß gestern in Griechenland ein Generalstreik der Arbeiter ausgebrochen ist. Die griechische Regierung hat die Anweisung gegeben, das Elektrizitätswerk in Athen durch Militär zu besetzen. Auch die öffentlichen Gebäude, sowie die Fabriken der Hauptstadt werden von Militärabteilungen geschützt.

Nach weiteren Meldungen hat sich die Streikbewegung auf ganz Griechenland ausgedehnt. Unter den Arbeitern herrscht eine gefährliche Gärung. Die ganze Bewegung hat den Charakter einer Revolte angenommen. Die Regierung ist entschlossen, energische Maßnahmen gegen diese Bewegung zu treffen. In vielen Ortschaften ist es bereits zu ernsten Zusammenstößen gekommen. Im Piräus kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Die Streikenden hatten auf den Straßen Barrikaden errichtet, worauf zwischen den Streikenden und der Polizei Schüsse ausgetauscht wurden. Die Kämpfe dauerten die ganze Nacht hindurch. Da die Polizei machtlos war, mußte Militär zu Hilfe gerufen werden. Trotzdem gelang es nicht, die Arbeiter aus den Barrikaden zu vertreiben.

Einer Meldung aus Saloniki zufolge wird dort angenommen, daß der ehemalige Diktator Pangalos mit den streikenden Arbeitern im Kontakt stehe. Aus diesem Grunde wurden die Wachen vor dem Schloß, in dem Pangalos interniert ist, verstärkt. Man befürchtet, daß die streikenden Arbeiter Pangalos befreien wollen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 139.

Bromberg, Mittwoch den 20. Juni 1928.

Generalkirchenvisitation
im Kirchenkreise Dirschau—Stargard.

IV.

Aus dem Kreise Dirschau begab sich die Kommission von Mewe aus am Dienstag nach dem Kirchspiel Skurz im Kreise Stargard. Hier besteht seit etwa 100 Jahren eine evangelische Gemeinde. Auch sie ist inmitten einer überwiegend andersgläubigen Bevölkerung zu einem kleinen Häuflein treuer Bekenner zusammengeschrumpft. Von 1300 Seelen ist die Gemeinde auf 470 Seelen zurückgegangen. Ihr Pfarrer muß außer seiner eigenen Pfarrgemeinde noch zwei andere Gemeinden Bülowsheide und Schmentau in meilenweitem Umkreise mitversehen. Ein wundervoll geschmücktes, großes Gotteshaus war gefüllt von einer andächtig lauschenden Festgemeinde. Die Predigt hielt der Ortsgeistliche Pastor Böckler in Weiterführung des Visitationsthemas über den Text Matth. 18, 1—4 „Die neue Ordnung des Reiches Christi" und zeigte, wie wir den Kindern in Demut, Liebe, Vertrauen und Gebet ähnlich werden müssen. Die Visitationsansprache stellte Pastor Gürtler unter das Apostelwort 2. Kor. 12, 9: „Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig" und ermutigte die Gemeinde zu getrostem Ausharren. Pastor Lippky zeigte der Jugend an Eph. 4. 13—15, wie sie wachsen muß an dem, der das Haupt ist, Christus. Die Unterredung mit den Hauseltern, die stets nach Beendigung des Gottesdienstes abgehalten wird, nachdem alle anderen das Gotteshaus verlassen haben, hielt Generalsuperintendent D. Blau. An dem Textwort: „Er stellte ein Kind mitten unter sie" zeigte er den Eltern ihre Verantwortung zu rechter Kindererziehung. Beklagenswert sind auch hier die Schulverhältnisse. Die Gemeinde hat keine evangelische Schulen mehr. Eine Reihe von Kindern erhält auch keinen Religionsunterricht. Um so wichtiger wird der häusliche Unterricht der Mutter. Die jugendliche Pfarrfrau, die in allen drei Kirchen des weiten Pfarrsprengels den Organisationsdienst trotz ihrer Kinderschar in selbstloser Weise versieht, dirigierte den Chor und zeigte auch hier, was Liebe mit schwachen Kräften zu leisten vermag.

Nach einer Sitzung begab sich die Kommission mit Automobilen nach der Kirchengemeinde Bordzichowo, die schon an der Grenze der Tucheler Heide gelegen ist. Die Kirche, ein schloßartiges Gebäude mit viereckigen, abgestumpften Türmen liegt mitten auf dem Friedhofe im herrlichsten Grün. Sie ist 1833 erbaut und eine Stiftung des frommen Königs Friedrich Wilhelms III., der auch die Altargeräte, das großeAltarbild und die sonstigen Schmuckstücke des Gotteshauses geschenkt hat. Auch diese Gemeinde ist erschreckend an Seelenzahl zurückgegangen und zählt in 13 Ortschaften verstreut, heute nicht mehr wie einst, 2000, sondern nur noch 875 Seelen. Die Festfeier begann am Mittewoch, dem 13. Juni, mit einem Festgottesdienst in der Kirche. Die Mitglieder des Jungfrauenvereins bildeten mit grünen Gewinden Spalier für den feierlichen Einzug der Gäste und bereicherten den Gottesdienst mit ihren Chören. Die Visitationspredigt hielt der Ortsgeistliche Pastor Henselin über den vorgeschriebenen Text: Matth. 5, 17—20 „Die neue Gerechtigkeit des Reiches Christi." Nicht durch Werke wird sie verdient, sondern aus Gnaden geschenkt. Die Visitationsansprache hatte Pastor Zellmann-Gruppe übernommen. Er wünschte der Gemeinde unter Zugrundelegung von Hesekiel 36, 26—27 ein neues Herz und einen neuen Geist. Die Unterredung mit den Hauseltern hielt auch hier der Generalsuperintendent. Er ließ das alte Bibelwort Josua 1, 8 „Laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Angesicht kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht" zu den andächtig lauschenden Eltern reden." In der darauffolgenden Sitzung des Gemeindekirchenrates mit der Kommission kamen die mancherlei wirtschaftlichen Nöte der Gemeinde zur Sprache. Die Glocken sind im Kriege abgeliefert worden. Von den beiden alten noch vorhandenen eisernen Glocken aus der Zeit der Gründung der Gemeinde, die wieder in Gebrauch genommen sind, hat die eine einen Sprung und ihren Klang verloren. Am Nachmittag fand in dem durch seine Forstversuche weitbekannten, herrlichen Walde am Wirthy-See eine Jugendfeier statt. Auf dem idyllisch gelegenen Festplatze kamen die Jünglinge und jungen Mädchen auch aus den Nachbargemeinden zusammen. Pastor Gürtler und Pastor Lippky sprachen zu den jungen Männern. Den jungen Mädchen boten Pastor Hammer und Frl. Bungeroth aus Posen, die Leiterin des Landesverbandes für die weibliche Jugend, Worte der Anregung. Mit einer Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten klang die schöne Feier im grünen Walde aus. Ein Festtag, der der feiernden Gemeinde noch lange in Erinnerung bleiben wird, fand damit sein Ende.

Pommerellen.

19. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ihr Sommerfest** feierte am Sonntag die Ortsgruppe deutscher Handwerker des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe im Garten des „Roten Adler" in Dragaß. Trotz des ungewöhnlich kühlen und regnerischen Wetters war der Besuch der Veranstaltung recht gut. Sie wurde mit Instrumentalvorträgen einer von dem Trompeter an der Kavallerereitschule, Herrn Tottleben, geleiteten Kapelle begonnen. Die „Liedertafel" sang sodann wirkungsvoll unter der Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektors Hetschko, einige Lieder. Ein Kunstreigen der Radfahrabteilung des Graudenzer Sportklubs, gefahren von sechs Mitgliedern, fand beim Publikum regstes Interesse. Das gleiche gilt von den sich daran anschließenden Barrenturnvorführungen der Turnabteilung desselben Klubs. Beides zeugt davon, daß unsere deutsche Jugend sich die Pflege körperlicher Gewandtheit rege angedeihen läßt. Besondere Aufmerksamkeit und Spannung fand bei den Besuchern das von den Mitgliedern des Sportklubs Neubert und Makowski gegen Wodsack und Napierala zum Austrag gebrachte Radballspiel, das nach hartem Kampf mit dem Siege der beiden Erstgenannten mit 9 : 6 endete. Wieder ertönten, von der Liedertafel vorgetragen, einige Lieder, die durch ihre Frische und Munterkeit Anklang fanden. An sonstiger Unterhaltung wurden noch Belustigungen für Kinder, sowie Preisschießen und -kegeln für Erwachsene geboten, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Ein flottes Tänzchen beschloß das Fest. *

× **Radrennen der Danzig-Pommerellischen Radsportvereinigung.** Auf der Ringchaussee bei Schöntal im Kreise Graudenz fand am Sonntag vormittag ein Radrennen der Danzig-Pommerellischen Radsportvereinigung statt. Das Wetter war dieser Veranstaltung überaus ungünstig, da die Fahrer durch Regenfälle und Gegenwind sehr behindert wurden. Dies in Betracht gezogen, müssen die erzielten Zeiten als verhältnismäßig gut bezeichnet werden. Im 1-Kilometer-Meisterschaftsfahren (genannt 8, gestartet 7 Fahren) wurde F. Lehmann (Balt. Tourenklub, Danzig) Erster in 1 Min. 27⅘ Sek., Makowski-Graudenz in 1 Min. 28⅖ Sek. Zweiter und Bielitz-Graudenz in 1 Min. 28⅗ Sek. Dritter. — 10-Kilometer-Juniorfahren: 1. Arends-Danzig, 19 Min. 45 Sek., 2. Georg Domke-Graudenz 19 Min. 46 S., 3. Glawe-Graudenz 19 Min. 47 Sek. (genannt 6, gestartet 8). — 50-Kilometer-Meisterschaftsfahren: 1. F. Lehmann Danzig 1 Std. 41 Min., 2. Wojak-Graudenz 1 Std. 41 Min. 2 Sek., 3. Heß-Graudenz 1 Std. 41 Min. 56 Sek. (genannt 7, gestartet 5). — Nachmittags von 2 Uhr ab hielt die Vereinigung im „Goldenen Löwen" eine Tagung ab, die vom Vorsitzenden des S. C. G., Fabrikbesitzer Duday, geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung folgte der Bericht des Fahrwarts über das am Vormittag abgehaltene Rennen, dessen Resultate vorstehend bereits wiedergegeben sind. Der Vorsitzende brachte den Fahrern, die sich auch durch die bösen Launen des Wettergottes in ihrem Sporteifer nicht beirren ließen und beachtenswerte Ergebnisse erreichten, ein dreifaches „All Heil!!" aus. Im Programm für das nächste Quartal ist ein 10-Kilometer-Mannschaftsrennen vorgesehen, das am 29. Juli in Danzig gefahren werden soll. Diskutiert wurde dann über eine Ausfahrt der Verbandsvereine nach Mewe, für die der 15. Juli in Frage kommt. Die nächste Verbandstagung findet am 9. September in Dirschau statt. An die Sitzung schloß sich die Überreichung der Preise an die Sieger im Rennen, worauf die Tagesordnung mit einem dreifachen „All Heil!" des Vorsitzenden geschlossen wurde. *

× **Sport- und Schulfest des deutschen Privat-Gymnasiums.** Die Wettkämpfe begannen Freitag nachmittags 6 Uhr auf dem städtischen Sportplatze. Die Übungen selbst sowie Disziplin und Haltung zeigten, daß die Anstalt in Professor Bastian einen ausgezeichneten Turnlehrer besitzt. Im Stafettenlauf 4 × 100 Meter siegte Klasse 6 gegen Klasse 5 in 58⅗ Sekunden, Klasse 4b gegen Klasse 4a in 56⅗ Sekunden, Klasse 3b gegen Klasse 3a in 58⅖ Sekunden. Sieger im Langstreckenlauf (3000 Meter), ausgeführt von Klasse 7, blieben Müller in 12 Minuten 57 Sekunden und Meißner in 12 Minuten 57⅗ Sekunden. Am Sonnabend vormittags 9 Uhr fanden Fünfkämpfe in vier Turnabteilungen statt: 100-Meter-Lauf, 3-Sprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Schleuderball. Sieger blieben: in der ersten Turnabteilung (Klasse 6 und 7): Schröder mit 113 Punkten, Knopf mit 83 (Jahrgang 12/13), Thom (Jahrgang 10/11) mit 91 Punkten; in der zweiten Turnabteilung (Klasse 5): 1. Rost mit 99, 2. Schäler mit 95, 3. Ewert mit 94 Punkten; in der dritten Turnabteilung (Klasse 4): 1. Mentz mit 123, 2. Bogun mit 115, 3. Gutknecht mit 113 Punkten; in der vierten Turnabteilung (Klasse 3): 1. Ewert mit 148, 2. Schröder (Jahrgang 15) mit 95, 3, Breier (Jahrgang 14) mit 124 Punkten. — Die Preise bestanden in Diplomen, die Kunstmaler Burza in bekannter Güte ausgeführt hat, und die zur weiteren sportlichen Ertüchtigung Anregung geben werden. Am Nachmittag versammelten sich Schüler, Eltern und Lehrer in dem herrlichen Garten des „Tivoli". Leider hatte der Wettergott kein Einsehen, so daß ein großer Teil des Programms in Fortfall kommen mußte. Trotz des Regens war der Schießstand belagert, und so mancher ging, wenn auch die Ringzahl ziemlich hoch war, mit einem Gewinn davon. Als der Regen auf kurze Zeit nachließ, wurden einige Volkslieder ansprechend zu Gehör gebracht. Den konzertlichen Teil hatte die Kapelle Haß übernommen. Gegen 8 Uhr fand die Veranstaltung, die trotz der ungünstigen Witterung doch allgemein befriedigt hatte, ihr Ende. *

× **Vom Blitz erschlagen.** Am Sonnabend nachmittag arbeiteten bei dem Besitzer R. Piepke in Voßwinkel (Lisikąty) zwei Frauen auf dem Felde beim Rübenhacken. Als gegen 5 Uhr ein Gewitterregen einsetzte, wollten die Frauen die Arbeit einstellen, um ein schützendes Dach aufzusuchen, als ein Blitz niederging, welcher die eine Frau, eine Witwe, auf der Stelle tötete, die andere wurde gelähmt, indessen wird die letztere nach Versicherung des hinzugerufenen Arztes Dr. Witzel aus Graudenz in Kürze wieder hergestellt sein. *

× **Angefahren** wurde dieser Tage an der Ecke Börgen- und Pohlmannstraße von einem Auto ein Radfahrer, der aber zum Glück keine körperliche Schädigung erlitt. Sein Rad aber wurde gänzlich verunstaltet. *

× **Selbstmord durch Erhängen** verübte in der Nacht zum Sonntag der in der Gartenstraße wohnhafte etwa 45jährige Władysław Wałowicz. W., der außer seiner Ehefrau ein Kind hinterläßt, war in früheren Jahren russischer Eisenbahnbeamter. In Graudenz hatte er in letzter Zeit keine feste Beschäftigung. Die Ursache zum Selbstmord dürfte in Existenzschwierigkeiten zu suchen sein. *

× **Zwei Langfinger,** aus Oberschlesien und dem Posenschen stammende junge Leute, die als Landstreicher umherzogen, wurden von der hiesigen Polizei verhaftet. Sieben von ihnen verübte Diebstähle haben die Festgenommenen bereits zugegeben. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden fünf Personen, und zwar eine wegen Trunkenheit und Ruhestörung, zwei wegen Vagabundierens, eine wegen Diebstahls und eine wegen unberechtigter Grenzüberschreitung. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der neue Polizeihelm** wird in Thorn von den auf dem Hauptbahnhof diensttuenden Beamten bereits getragen. Es ist ein schwarzer Lederhelm mit silberhellem Beschlag und ähnelt in der Form den vielfach gebräuchlichen Feuerwehrhelmen. * *

‡ **Das heilkräftige Solbad Czernewitz,** das sich bei den Thornern großer Beliebtheit erfreut, hat seinen Betrieb eröffnet. Es wird mit Freuden begrüßt, daß es nunmehr durch viermalige Autobusverbindung am Tage bequem zu erreichen ist. Bei genügender Frequenz soll die Autobusverbindung sogar noch öfter stattfinden. * *

—dt. **Über den Ursprung der Deutschen Hansa** sprach am vergangenen Sonnabend Archivrat Dr. Keyser-Danzig auf Veranlassung des Coppernicusvereins für Kunst und Wissenschaft im „Deutschen Heim". Leider war der interessante Vortrag nicht sehr stark besucht. * *

‡ **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen ½6 Uhr auf dem Bahnhof Thorn-Mocker. Von den gleichzeitig einlaufenden Zügen aus Illowo und Leibitsch wurden die Maschinen abgekoppelt und fuhren in die Maschinenhalle. Dabei stießen sie zusammen. Die eine Maschine wurde umgeworfen und konnte erst am Montag vormittag aufgerichtet werden. Da sie das Gleis sperrte, mußte der Verkehr nach Graudenz durch Umsteigen aufrechterhalten werden. * *

§§ **Der Sensationsprozeß** gegen den Obersten Butler vom hiesigen Pionierbataillon hat neun volle Tage in Anspruch genommen. Ein ungeheuerlicher Zeugenapparat wurde vernommen, darunter ehemalige Soldaten des Regiments, Offiziere und viele hiesige Kaufleute. Oberst B. war beschuldigt, Regimentsgelder unterschlagen zu haben, was auch einwandfrei hatte festgestellt werden können. So erhielt das Regiment bei Einkäufen stets Prozente, welche sich der Angeklagte in die Tasche steckte. In den Wintermonaten wurde an Kohle „gespart" und stellte der Arzt wiederholt fest, daß die Soldaten auf den Zimmern frieren! Abhilfe wurde nicht geschafft, es hieß stets: Man müsse sparen! Die zu Unrecht den Mannschaften gegenüber aufgesparten Kohlen wurden an „Bekannte" verschenkt! Ferner wurden „fingierte" Rechnungen der Regimentskasse vorgelegt, welche diese einlöste. Das am neunten Tage verkündete Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. * *

—dt. **Der „Herr Senator".** Ein starkes Stück leistete sich ein Sejmabgeordneter der Liste 2, der am vergangenen Sonntag seinen „Kumpel" zu einem Schoppen auf dem Hauptbahnhof einlud, wo dem Guten so viel zugesprochen wurde, daß die beiden Herren durch den Polizeiposten auf ihr Betragen aufmerksam gemacht werden mußten. Der Herr „Posel" legitimierte sich gleich und stellte seinen Kumpan als einen „Senator" vor, weshalb der Polizeibeamte beide in Ruhe ließ. Da der Abgeordnete aber abfahren mußte, blieb sein Freund allein zurück und der Polizist sah, daß der saubere Herr im Wartesaal 2. Klasse seine Notdurft verrichten wollte. Der diensthabende Polizeibeamte, in der Meinung, es sei tatsächlich ein Senator, ging mit diesem äußerst höflich um und bat ihn, das Lokal zu verlassen. Da wurde auch dieser saubere Herr durch einen anderen Beamten als der hiesige Schlosser P. erkannt. Jetzt nahm man ihn mit und ließ ihn in der Arrestzelle ausnüchtern. Und ein schönes Strafmandat wird folgen! * *

—dt. **Die Brandstatistik** notierte im Mai insgesamt 35 Brände in Pommerellen, welche entstanden waren: In 9 Fällen durch Brandstiftung, in 5 Fällen Funkenauswurf, in 4 Fällen Unvorsichtigkeit, in 7 Fällen Blitzschlag, in 2 Fällen Selbstentzündung, in 3 Fällen Übertragung, in 4 Fällen Schornsteindefekt und in 1 Falle durch Fahrlässigkeit. Die Schadensumme betrug ca. 130 000 Zł. **

‡ **Zwei Ladendiebstähle** wurden letztens in zwei dicht benachbarten Geschäften auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt und waren für die Täter erfolgreich. Bei der Firma Wilhelm Grunert fielen ihnen Stoffe im Werte von 200 Złoty, bei der Firma Tadeusz Witkowski Anzugstoffe im Werte von beinahe 600 Złoty zur Beute. Anscheinend handelt es sich in beiden Fällen um dieselben Diebe. Die Polizei hat Schritte zu ihrer Feststellung eingeleitet. * *

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Coppernicus-Verein. Der für Mittwoch nachmittag geplante Ausflug (Ruine Dybow, Nessau und Podgorz) wird auf Donnerstag, den 21. Juni, verschoben. Treffpunkt 3½ Uhr Fähre. Gäste willkommen. (8572 * *

m **Dirschau** (Tczew), 14. Juni. Die Kohlendiebstähle auf dem hiesigen Güterbahnhof neben der Bromberger Strecke nehmen überhand. Die Diebstähle werden meistenteils von Jugendlichen ausgeführt. Die Diebe haben sogar in letzter Zeit mehrere Latten aus dem Holzzaun herausgerissen, um so ungehindert zu den Kohlenwaggons gelangen zu können. Um den zahlreichen Diebstählen ein Ende zu bereiten, hat sich die Eisenbahnverwaltung an die Polizei gewendet, damit die bewußte Stelle mehr in Augenschein genommen wird. — Die verkehrsreiche Danziger Straße erhält jetzt endlich einen neuen Bürgersteig. Augenblicklich ist man bereits bis hinter der Neustadt-Apotheke mit dem Legen von Zementfliesen beschäftigt.

Neuenburg (Nowe), 18. Juni. Nach Erhalt einer Anleihe von 40 000 Dollar seitens eines amerikanischen Konsortiums wird noch im Laufe dieses Jahres der Anschluß an die Starkstromlinie von Laskowitz vollzogen werden. Die Hauptleitung bis an die Gebäude der Verbraucher übernimmt die Stadt, während den Anschluß von hier an die einzelnen Häuser deren Besitzer zu tragen haben. Infolge Ausdehnung mehrerer Industrien in Neuenburg, besonders des Tischlereigewerbes, steigerte sich der Verbrauch von Gas für Motore in dem Maße, daß die Stadtverwaltung vor der Wahl stand, entweder das Gaswerk zu erweitern, oder sonst für Ersatzkraft zu sorgen. Der billigere Weg wurde gewählt, nämlich obige Heranführung von elektrischer Energie, wenn auch letztere im Vergleich zum Gasantrieb sich erheblich teurer stellt. Zweifellos ist jedoch auch in nicht industriellen Kreisen der Stadt ein reges Interesse am Erhalt elektrischer Kraft vorhanden, so daß unbedingt eine mehr als volle Amortisation der Anlage sicher zu erwarten ist.

h **Kauernik** (Kurzetnik), 17. Juni. Wie die Ortsbehörde bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 20. d. M. ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. Juni. Forderungen der Beamten. Am Sonnabend, 16. d. M., hat der „Beamtenverein Putzig (Puck) und Umgegend" in seiner Sitzung, zu welcher 110 Mitglieder erschienen waren, eine Resolution gefaßt, in der verlangt wird, den rückständigen Wohnungsgeldunterschied vom 1. Januar bis Ende Juni noch im Laufe dieses Monats auszuzahlen. Ferner soll vom 1. Juli d. J. ab eine Gehaltserhöhung von 28 Prozent Aufnahme in das Budget 1928/29 mit Rücksicht auf die steigende Teuerung finden. Endlich fordern die Beamten eine Ortsteuerungszulage von 40 Prozent für die Beamten von Putzig und der Halbinsel Hela nach den schon für Gdingen und den Umkreis geltenden Normen, da die Teuerungsverhältnisse dort wie hier gleich sind.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. Juni. Auf dem Wochenmarkt wurden für den Zentner Kartoffeln zunächst 9—10 Złoty gefordert, später für 8—7,50 abgegeben. Butter wurde reichlich angeboten und mit 2,20—2,50, Eier mit 2,30—2,50 verkauft. Die übrigen Artikel hatten die alten Preise. An Fischen gab es: Aale zu 2,50—3, Hechte 1,50—1,60, Barse 1,20, Dorsch 0,60, Flundern je nach Größe und Güte 0,40—0,80. Die Fleischpreise sind zum Teil um 10—20 Groschen gestiegen. — Auf dem Schweinemarkt sind die Ferkel plötzlich ziemlich teuer geworden, wurden aber dennoch fleißig gekauft; vierwöchige Tierchen wurden mit 25—30 Złoty das Stück bezahlt. — Den Förstern Bauß in Schlautau und Kossecki in Rekau gelang es, in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag eine dreiköpfige Wildererbande aus Neustadt festzunehmen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 17. Juni. Vom Jahrmarkt. Aufgetrieben waren etwa 200 Pferde, 400 Rinder und 20 Ziegen. Man zahlte für Arbeitspferde 150—300 Złoty, für bessere Pferde 600—1000 Złoty. Gute Milchkühe kosteten 400—700 Złoty, alte Kühe 130—280 Złoty, Ziegen 23—27 Złoty. Der Handel ging flau. Der Krammarkt war gut beschickt. Überwiegend waren Kaufleute aus Kongreßpolen mit Stoffen, fertigen Anzügen usw. anwesend. Die Kauflust beim Publikum war gering, denn es mangelt in der jetzigen Vorerntezeit an den nötigen Barmitteln. — Einem Landwirt aus Kauernik (Kurzetnik) wurde hier ein Damenfahrrad, das er vor dem Bierladen Zakrzewski hatte stehen lassen, entwendet. Das Rad hatte einen Wert von 250 Złoty. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. — Die staatliche Oberförsterei Lonkorsch (Lakorz) verkauft gegen Meistgebot am Sonnabend, 23. d. M., im Hotel Hallerczyków in Lonkorsch den ersten Grasschnitt und 25 Festmeter Nutzholz 2. und 3. Klasse aus dem Forstbezirk Krotoschin (Krotoszyny).

a **Schwetz** (Swiecie), 16. Juni. Der letzte Wochenmarkt erfreute sich eines regen Verkehrs. Das Butterangebot war etwas geringer als sonst, doch wurde die Nachfrage gedeckt. Für Butter muß man noch 2,20—2,60 pro Pfund anlegen, für Eier 2,30—2,50 pro Mandel. Glumse kostete 0,50, Sahne 2,40 pro Liter. Auf dem Geflügelmarkt waren sehr viel junge und alte Hühner angeboten. Man verlangte für junge Hühnchen 1,40—1,80, für Suppenhühner 3,50—6,50 pro Stück, für Tauben 1,80—2 pro Paar. Auf dem Fischmarkt waren Hechte zu 1,20—1,50, Schleie zu 1,30 bis 1,50, Aale mit 1,50—2,50 pro Pfund zu haben. Als Neuheit der Jahreszeit gab es Frühkirschen das Pfund zu 1,20. Ferner kosteten: Stachelbeeren 0,60, Spargel 1,00, Rhabarber 0,30, Spinat 0,20—0,25, Sauerampfer 0,10 pro Pfund, Radieschen 0,10—0,15, Kohlrabi 0,50, frische Mohrrüben 0,30 das Bundchen, Salat 0,10, Blumenkohl 0,50—1 pro Kopf, Gurken 0,50—1 pro Stück. Sehr reichlich kommen schon frische Schnittblumen zum Markt. Kartoffeln sind sehr reichlich vorhanden und forderte man 5,00 pro Zentner. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert.

* **Schwetz** (Świecie), 17. Juni. Die katholischen Feiertage, an denen Arbeitsruhe geboten ist, eignen sich für die evangelischen Gemeinden vortrefflich zur Veranstaltung von größeren Festen im Freien. So feierte der Kirchenkreis Schwetz sein diesjähriges Kirchenfest am Fronleichnamstage in Bukowitz in dem wunderschönen Park, in dem die evangelische Kirche liegt. Nach einleitenden Posaunenklängen sprach Pfarrer Klar aus Wtelno zu den zahlreich erschienenen Gästen über die Notwendigkeit des Missionsdienstes an den Heiden. Im Anschluß daran erzählte Pfarrer Schulze-Exin von der Arbeit in der Heimat und schilderte das Elend der Krüppelkinder in Wolfshagen, aber auch die Freude, die ihre Pflege bereitet. Nach der Mittagspause sprach Pfarrer Fischer aus Waldau über die Kirche als die Mutter der inneren und äußeren Mission und ermahnte zur rechten Treue zu Glaube und Heimat. Viel zu früh für die Teilnehmer schloß das schöne Fest, dem nach den voraufgegangenen regnerischen Tagen herrlicher Sonnenschein geschenkt war.

u **Strasburg** (Brodnica), 18. Juni. Einbruchsdiebstahl. Schon zum dritten Male wurde jetzt in die hiesige höhere Mädchenschule eingebrochen. Die Täter hatten es wohl hauptsächlich auf Geld abgesehen, denn sie nahmen, da sie dieses nicht fanden, nur einige Kleinigkeiten mit. — Ein Feuer entstand bei dem Ackerbauer Józef Drzewiński in Karben (Karbowo). Ein Wohnhaus und Stall fielen dem Feuer zum Opfer. D. war versichert.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 18. Juni. Landessynode der unierten evangelischen Kirche. Am 13. Juni tagte hier im Evangelischen Gemeindehause die Landessynode der unierten evangelischen Kirche. Es gehören ihr die Pfarrer der 24 Gemeinden und 48 nichtgeistliche Mitglieder an. Sie steht unter Leitung des Kirchenpräsidenten D. Voß, der nach einer Eröffnungsandacht von Pfarrer Drobnitzky-Lipine den Jahresbericht vorlegte, dem eine lebhafte Besprechung folgte. Danach berichtete Pfarrer Häußler aus Kattowitz über die Vorlage des Landeskirchenrates: „Ein Gang durchs Kirchenjahr. Wie kann unseren Gemeinden zu einem lebendigen Miterleben des Kirchenjahres geholfen werden?" Der Redner schilderte die Bedeutung der einzelnen Feste des Kirchenjahres und machte den Vorschlag, im gottesdienstlichen Leben noch mehr als bisher diese Feste zu würdigen. Unter anderen praktischen Vorschlägen wurde besonders der angenommen, die kirchliche Feier des Festes der Erscheinung Christi, den Epiphaniastag am 6. Januar, den Gemeinden zu empfehlen. Er eignet sich besonders gut zur Veranstaltung von Missionsfesten. Nach längerer Besprechung wurde ein Antrag angenommen, den Konfirmandenunterricht nach dem Vorbild anderer Synoden künftighin auf zwei Jahre auszudehnen. Der Leiter des in der Fürsorge der Synode stehenden Knabenwaisenhauses Martineum, Pfarrer Wackwitz in Anhalt, Kreis Pleß, gab einen Bericht über das Haus, an dem neue Bauarbeiten vorgenommen werden sollen. Nachdem Kirchenrat Drabek aus Pleß seinen Bericht über das kirchliche und synodale Rechnungswesen gegeben und einen Dank für seine Mühewaltung empfangen hatte, schloß der Kirchenpräsident D. Voß die Tagung mit Gebet.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

° **Alexandrowo**, 18. Juni. In den Kiefernwaldungen des gräflich Trojanowskischen Gutes wurde die Kieferneule durch eine eigenartige neue Methode vernichtet: durch Feuer. Bei wenig Unterholz und reichlichem Graswuchs mit hohem Heidekraut hat das Feuer ohne Frage diese Schädlinge, welche ganze Bestände vernichten können, besser abgetötet, als es durch Ringeln der Stämme möglich ist und überdies den Boden durch Aschedüngung wesentlich verbessert. Die Stämme, meist 60-jähriger Bestand, haben nicht gelitten, jedoch sind an verschiedenen Stellen die Kronen bis zur Hälfte durch die Hitze verdorrt. Ein originelles Versuchsverfahren.

* **Lemberg** (Lwów), 18. Juni. Eine Windhose hat in Galizien bei der Stadt Rzeszow großen Sachschaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In einem Umkreis von 15 Kilometern hat das Naturereignis Dörfer und Waldbestände heimgesucht, acht Bauerndörfer zerstört und etwa einen Hektar Wald wie Streichhölzer durcheinandergewirbelt. In einem Dorfe wurden drei Personen durch umherfliegende Häuserteile und Bäume getötet, vier weitere Landleute schwer verletzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das polnische Eisenhüttensyndikat hat in einer am 8. und 9. d. M. in Kattowitz stattgefundenen Mitgliederversammlung die letzten Formalien über die schon vor einigen Wochen beschlossene endgültige Verlängerung des Syndikatsvertrages und dessen Ausdehnung auf die seinerzeit mitgeteilten neuen Aufgaben geregelt. Das Weiterbestehen des Syndikats ist also bis zum 30. Juni 1931 definitiv gesichert. — Am 9. d. M. trat ebenfalls in Kattowitz auch die Generalversammlung des Verbandes polnischer Eisenhütten zusammen, in der zum Präsidenten der Generaldirektor der Friedenshütte, Dr. Heinrich Glück, und zu Vizepräsidenten der frühere Minister Kiedron, der Generaldirektor der Starachowice-Werke, Ingenieur Surzycki, sowie der Generaldirektor der Sosnowiecer Eisen- und Röhrenfabriken, Rogowski, gewählt wurden.

Polens Kartoffelausfuhr belief sich in den ersten neun Monaten des laufenden Erntejahres (d. h. in der Zeit vom 1. August 1927 bis 30. April 1928) auf 16 688 To., gegenüber nur 5790 To. in der Vergleichszeit des Vorjahres, hat aber das Exportquantum der Vergleichszeit 1925/6 (23 312 To.) nicht erreicht.

Besitzveränderungen in der polnischen Naphthaindustrie. Wie aus Lemberg gemeldet wird, glaubt man seit einiger Zeit ein zunehmendes Interesse des deutschen Erdölkapitals an der galizischen Naphthaindustrie feststellen zu können, und man führt diese Erscheinung vor allem darauf zurück, daß die Aussichten auf eine baldige deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung sich gebessert haben. Bekanntlich wurde das deutsche Eigentum in der galizischen Naphthaindustrie nach dem Friedensschluß sequestriert und ging vornehmlich in französische und österreichische Hände über. In eingeweihten Kreisen behauptet man, daß bereits eine große Aktion unter Führung des früheren Direktors der „Premier"-Gesellschaft, Bela Silazy, Berlin, und des ehemaligen Direktors der „Silva Plana"-Gesellschaft, Dr. Pfaff, im Gange sei, und zwar unter maßgeblicher finanzieller Beteiligung der „Dea" (Deutsche Erdöl-A.-G.), die bis 1919 im Besitz der Aktienmajorität der „Premier"-Gesellschaft war. Die „Premier" wird schon seit längerer Zeit von der Pariser Gesellschaft „Crédit Général des Pétroles" kontrolliert, die ihrerseits wiederum zu dem großen Konzern der „Société Financière" gehört. Diese Aktion sei einmal darauf gerichtet, die Fühlung mit den Wiener Naphthakreisen, die noch immer großen Einfluß auf die galizischen Naphthawerke haben, enger zu gestalten, sodann aber auch darauf, mit Hilfe des französischen Kapitals, das sich auf Grund der neuerdings wieder aufgenommenen deutsch-französischen Zusammenarbeit durchaus geneigt zeige, größere Anteile an der galizischen Naphthaindustrie zurückzugewinnen.

Große Verkehrszunahme in Gdingen im Mai. Der Hafen von Gdingen zeigt im Mai eine ganz unerwartet große Verkehrsbelebung. Eingelaufen sind 108 Schiffe mit 92 845 To. Nettoraumgehalt, beinahe 20 000 To. mehr, als im April. Gegenüber dem Mai des Vorjahres hat sich der Verkehr beinahe verdreifacht. Besonders bemerkenswert ist aber die weitere Steigerung der Einfuhr, diese betrug beinahe 29 000 To., gegenüber nur 13 480 To. im Vormonat. Eingeführt wurden über 12 000 To. Reis, 11 700 To. Düngemittel, 4900 To. Pflastersteine usw. Im Mai des Vorjahres wurden nur 48 To. eingeführt! Auch der Ausgangsverkehr zeigt eine entsprechende Zunahme. Es liefen 101 Schiffe mit 83 178 To. Raumgehalt aus, gegenüber 70 715 To. im Vormonat. Die ausgeführte Ladungsmenge betrug 161 018 To., gegenüber 135 340 To. im April. Es kamen ferner über See noch 630 Fahrgäste an, während 973 Personen abfuhren. Mit dem jetzigen Verkehr hat Gdingen bereits den Vorkriegsverkehr von Danzig überschritten. Beim Eingangsverkehr sind hauptsächlich die schwedische und die deutsche Flagge beteiligt; im Mai liefen 40 schwedische Schiffe, 24 deutsche, 12 polnische usw. ein.

Monika Hunnius.

„O Heimatland, auf der Begeist'rung Schwingen
schwebt unser Lied empor zu deiner Ehr'.
Wie Sturmesrauschen soll es brausend klingen,
wie Glockenklang so rein, so voll, so hehr.
Von Kurlands wald'gen Gauen,
durch Livlands Bergesauen
so tönt's hinunter bis an Estlands Strand:
Sei uns gegrüßt, du liebes Heimatland!"

Die Klänge des herrlichen Heimatliedes höre ich und sehe altvertraute, geliebte Bilder, wenn ich die Bücher von Monika Hunnius zur Hand nehme. Als echte Künstlerin malt sie wie mit feinem Pinsel Bild um Bild aus jenem kleinen Land, das lange der Welt kaum bekannt war. „Ach — das Baltikum — da oben in Rußland! Da leben gewiß nur Russen oder Deutsch-Russen, die ihre einstige Heimat vergessen haben!" Das hörte man oft in früheren Zeiten. Erst der Krieg ließ uns hineinblicken in die treuen Herzen der Balten. Wie ein schlafendes Dornröschen hatte das kleine Land bis dahin gelegen — eine Welt für sich und ein Menschenschlag, charakteristisch für dieses Land war darin aufgewachsen. Mit reichem Gemüt und weicher Empfindung, voll Poesie und leicht etwas schwärmerisch veranlagt. Dabei von eiserner Treue und beseelt von einer Liebe, die sie fähig machte, Märtyrer zu sein. Es liegt wie ein eigener feiner Zauber über dem Baltenland, und die Schilderungen von Monika Hunnius erscheinen uns oft wie feine kleine Märchen — und doch sind sie lautere Wahrheit. — Wie reich ist das Leben dieses seltenen Menschen gewesen und ist es noch! Es führte sie hinaus aus der Heimat bis nach Italien und führte sie zusammen mit berühmten und oft gar seltsamen Leuten. Und sie erlebte einen jeden von ihnen. Jeder schenkte ihr eine unauslöschliche Erinnerung, keiner durfte an ihrer Künstlerseele vorübergehen, ohne einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Da schildert sie uns in ihrem größten Werk, der Selbstbiographie „Mein Weg zur Kunst" Johannes Brahms, Clara Schumann, Joseph und Amalie Joachim, Raimund von zur Mühlen, den berühmten Sänger und Leiter der hoch künstlerischen Gesangskurse in Neuheuser, Stockhausen, den gewaltigen Menschen und genialen Gesangslehrer. Wir lernen auch Hans Schmidt, den feinsinnigen und großen Künstler kennen. Es ist ein großer Kreis, von dem sie uns erzählt und sie charakterisiert jeden dieser Menschen mit lebensvoller Natürlichkeit und köstlichem, geistvollem Humor.

Ihr erstes Werk „Mein Onkel Hermann" führt uns in das Haus des Großvaters von Hermann Hesse, dem bekannten Dichter unserer Zeit. Da lernen wir das Leben in einem baltischen Doktorat kennen. Die Gestalten dieses Buches, besonders sein Mittelpunkt, der alte Doktor, sind so echte Balten mit ihrer spontanen Begeisterung für alles Edle, Reine, Schöne — für jede wahre Kunst.

„Menschen, die ich erlebte" und „Baltische Häuser und Gestalten" bringen in sich abgeschlossene Schilderungen von Persönlichkeiten, die durch Monika Hunnius' Leben gingen. Die meisten von ihnen sind Originale, wie unsere Zeit sie kaum mehr kennt, und es ist ein erquickendes Ausruhen, diese Bücher zu lesen. Ein leises Sehnen wird in uns wach: . . . O wüßt' ich doch den Weg zurück! . . .

Ein feines, kleines Büchlein ist „Meine Weihnachten". Monika Hunnius erzählt uns hier von den mannigfachen oft recht seltsamen Weihnachtsfesten, die sie erlebt hat.

Und endlich die „Bilder aus der Bolschewikenzeit". Ergreifende Szenen aus jenen Tagen, in denen das arme kleine Land zerrissen und verwüstet wurde, da rohe Hände hineingriffen in stille, friedvolle Menschenleben und alles zerstörten, alles vernichteten und doch die starken Seelen der Dulder nicht beugen konnten. Die Peiniger konnten es nicht fassen und verstehen, woher diese Menschen die Kraft nahmen, alles zu ertragen und dazu leuchtenden Auges — zu singen! Viele von uns werden das ergreifende Lied kennen, das in jener Zeit schwersten Leides entstand: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl; das macht die Seele still und friedevoll . . ." Ja, da liegt eben die Wurzel der Kraft jener kleinen Schar, die auch das schwerste Schicksal nie zerbrechen wird: das felsenfeste Gottvertrauen, das sich durch nichts beirren läßt. Und weil dieses Gottvertrauen alle Bücher von Monika Hunnius durchsonnt, sind es so charakteristisch baltische Bücher, die zu lesen für jeden ein Gewinn ist.

Ich möchte voll Dankbarkeit die ferne Dichterin grüßen mit Hans Schmidts Heimatlied: „O Heimatland, du liebes Land, wie keiner je ein liebres fand! Zu dir allein steht mir der Sinn, verlang' nach keinem andern hin! Und wär' es noch so schön und reich, käm' nimmer doch dir Heimat gleich. Denn bist du auch nur Bruch und Sand, bleibst immer doch mein Heimatland!"

Literarische Rundschau.

Fränkischer Dichtertag.

Anläßlich des Dürer-Jahres lud der Oberbürgermeister Dr. Luppe die fränkischen Dichter zu einer Tagung nach Nürnberg. Der Zug rollt, wie bei einer schönen, episch fortlaufenden Erzählung, durch die grüne, sonnenhelle Landschaft, die nur von den Rändern der Platte, in Spessart, Rhön, Fichtelgebirge und Böhmerwald zu dramatischen Steigerungen sich erhebt. Ist es möglich, den Lyriker Becker, die Erzähler Wassermann, Leonhard Frank, Walter Bloem und den Theatraliker Mohr unter einen heimatlichen Hut, auf einen Generalnenner zu bringen?

Im Stadttheater begrüßte Dr. Luppe in schlichter, sachlich gehaltvoller Rede, frei von Beweihräucherung, die zahlreichen Gäste. Als Verfechter des Einheitsstaats durfte er darauf hinweisen, daß eine starke Eigenart der kulturellen Provinz Franken nichts gemein hat mit engstirnigem, politischem Partikularismus. — Das Hauptreferat, „Kulturkrisen der Gegenwart", hielt Julius Maria Becker. Ein ungemein fesselnder Redner, ohne daß man eigentlich immer klug aus seinen Worten wird. Den griechischen Körperkultus unterstellt er als erstes Reich, das Zeitalter des Nazareners als zweites; er erstrebt, nicht eben neu, als Vereinigung und Versöhnung beider, das dritte Reich. Becker denkt für einen Dichter viel zu viel; seine ungeheure Gelehrsamkeit, die eher eines Kulturhistorikers würdig wäre, erdrückt ihn. Die Rede war mehr ein ästhetischer als intellektueller Genuß. Der stürmische Beifall galt weniger seinen kühnen Visionen, Gesichten und schwankenden Hypothesen, als einer leidenschaftlich erregten Persönlichkeit, die in der Wüste mit dem Teufel gerungen. Der Kulturkrise stellt er eine sehr trübe Diagnose, so daß es manchem Zuhörer angst und bange wurde, bis beim anschließenden Festessen, das einen Höhepunkt der ganzen Tagung bildete, es sich erwies, daß die menschliche Natur Gottseidank doch nicht ganz so kompliziert ist.

Am Abend gab es im Alten Stadttheater als Sondervorstellung Max Mohrs Komödie „Platingruben in Tulpin", die den Einbruch des Maschinenzeitalters in ein stilles, weltabgelegenes Tal darstellt. Der erste Akt arbeitet mit starken dramatischen Spannungen, der zweite Akt gleicht einen stillstehenden Eisenbahnzug, dessen Insassen sich mit Komik und Humor die Zeit vertreiben. Der dritte Akt löst sich vollends in Langweile auf, von Radau und Sentimentalität unterbrochen. Der Schluß wirkt jäh und kläglich. Dennoch ist Mohr ein Kerl, der den Dingen oft erstaunlich nahe kommt. Der Geist ist das wenigste. Theater, albernes, naives, unbekümmertes, papiernes, blutvolles Theater, aber immer Theater. Man spielte nicht übel; Karl Kyser spielte den schlimmen Zwillingsbruder vortrefflich.

Es folgten Besichtigungen der Stadt Hans Sachs', der Stadt der Bleistifte, Spielsachen, Lebkuchen und der Dürer-Ausstellung. Die Teilnehmer sprachen im Rundfunk, einzelne lasen aus ihren Werken vor. Es wurde eine lockere Vereinigung gegründet und der Vorsitz Dr. Graf und Prof. Hilsenbeck übertragen, unter deren Regie die ganze Veranstaltung einen würdigen Verlauf genommen. — Die Stadt bewirtete ihre Gäste vorbildlich. Sie ließ einen Almanach: „Querschnitt durch die fränkische Dichtung der Gegenwart", verteilen, mit Beiträgen von Jakob Wassermann, Karl Bröger, Elisabeth Dauthendey, Anton und Friedrich Schnack, Leo Weismantel, Alexander von Gleichen-Rußwurm, Bert Schiff, Hermann Kesten, Sophie Hoechstetter, Barthel, Bing, Dörfler, Gerstner, Graf, Kloeffel, Penzoldt, Wehner u. a. Zur nächsten Tagung hat Würzburg eingeladen. **Bert Schiff.**

Die Nachkriegskabinette Deutschlands.

Minister und Parteibeteiligung.

Die Regierungsbildung im Deutschen Reich steht vor dem Abschluß. Das 17. Kabinett nach dem Umsturz wird sich dem Reichstag vorstellen. Seit der Aufhebung der alten Verfassung ist der verhältnismäßig rasche Wechsel der einzelnen Regierungen eingetreten. Dies ist in den Bestimmungen der Verfassung begründet, nach der eine Regierung zurücktreten muß, wenn sie nicht mehr das Vertrauen des Reichstages hat. Auch der häufige Wechsel der Reichskanzler ist darauf zurückzuführen. Trotzdem ist eine viel weitgehendere Beständigkeit in der Auswahl der führenden Persönlichkeiten gegeben als es auf den ersten Anblick den Anschein hat. Sehen wir uns die verflossenen 16 Kabinette an, so finden wir drei Kabinette Stresemann, vier Kabinette Marx, zwei Kabinette Luther, zwei Kabinette Wirth, und auch Müller, der Führer der neuen Koalition, hat schon einmal eine Regierungsbildung übernommen. Außerdem waren Scheidemann, Bauer, Fehrenbach und Cuno Führer von Regierungen. Innerhalb von zehn Jahren finden sich also nur neun Namen, und wenn man von den bewegten Zeiten der Nachrevolutions- und Inflationszeit absieht, kann man eine gewisse Beständigkeit der einzelnen Regierungen feststellen. Bezeichnend ist, daß die längste Regierungszeit das eben aufgelöste Kabinett Marx erreichte, das 1½ Jahre am Ruder war.

Von den Parteien, die am meisten an der Regierung waren, ist vor allem das Zentrum zu nennen, das alle bisherigen Reichsregierungen unterstützt und sieben mal den Reichskanzler gestellt hat. Diese Partei gab öfter auch die Minister für die Finanzen her, den Arbeitsminister Brauns, der seit dem Kabinett Fehrenbach vom 21. Juni 1921, also sieben Jahre, diesen verantwortungsvollen Posten inne hat, mehrere Male den Minister für Ernährung, den Justizminister, den Postminister usw. Ebenso häufig fast waren die Demokraten vertreten, die mit Ausnahme der letzten Regierung 15 mal die Reichsregierung unterstützt haben.

Das kürzeste Kabinett war das 3. Kabinett Stresemann, das im November 1923 gebildet und als bürgerliches Minderheitskabinett bezeichnet wurde. Es stützte sich auf die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten. Innenminister war der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres. Aber bald darauf erhielt es vom Reichstag ein Mißtrauensvotum, und die Regierungsbildung übernahm der Zentrumsabgeordnete Dr. Marx. Stresemann hatte überhaupt mit seinen Kabinetten kein großes Glück. Nachdem er nach Cuno, dem parteilosen Kanzler, die Regierungsbildung übernommen hatte, bildete er ein Kabinett, das sich auf die große Koalition stützte. Doch schon im Oktober 1923, nach noch nicht zweimonatiger Dauer, trat der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding aus und wurde durch den späteren Reichskanzler Dr. Luther, bis dahin Oberbürgermeister in Essen, ersetzt. Dem zweiten Kabinett Stresemann gehörte auch Graf Kanitz an, der zeitweilig der Deutschnationalen Volkspartei angehört hatte und später parteilos wurde. Das zweite Kabinett Stresemann dauerte nur einen Monat, das dritte drei Wochen, so daß die Reichskanzlerschaft Stresemanns im ganzen nur 3½ Monate gedauert hat. Dafür hat Stresemann um so größere Ausdauer als Reichsaußenminister gehabt, ein Portefeuille, das er auch während seiner Kanzlerschaft nicht abgab und das er seit dem 13. August 1923 inne hat, also seit nunmehr fünf Jahren.

Nachdem am 9. November die Republik ausgerufen worden war, übernahmen je drei Mehrheitssozialisten und Unabhängige als Volksbeauftragte die Leitung der Regierungsgeschäfte. Aber es war kein gedeihliches Zusammenarbeiten möglich, und schon am 29. Dezember desselben Jahres schieden die drei Unabhängigen Haase, Dittmann und Barth aus der Regierung aus, die durch zwei weitere Mehrheitssozialisten, Wissel und Noske, ersetzt wurden.

Am 11. Februar 1919 wurde Friedrich Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt; er bildete zwei Tage später die erste verfassungsmäßige Regierung, an deren Spitze als Ministerpräsident der Sozialdemokrat Scheidemann trat. Fast 2½ Jahre lang bestand die Regierung aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum; dann beteiligte sich die Deutsche Volkspartei an der Regierungsbildung, die Sozialdemokratie schied aus. Führer der neuen Regierungsbildung war Fehrenbach. Ihm folgten die zwei Kabinette Wirth, der sich wiederum auf die Weimarer Koalition unter Heranziehung der Bayerischen Volkspartei stützte. Auf das neunmonatige Kabinett des parteilosen Cuno, dem mehrere Fachminister angehörten, folgte das erste Kabinett Stresemann, das zum ersten mal die große Koalition brachte, dann schieden im November 1923 die Sozialdemokraten aus der Regierung aus, die allerdings noch einige Kabinette durch ihre Unterstützung möglich machten. Am 15. Januar 1925 beteiligten sich zum erstenmal die Deutschnationalen an der Regierungsbildung unter der ersten Reichskanzlerschaft Luther und dann noch einmal im vierten und letzten Kabinett Marx.

Die Dauer der einzelnen Kabinette war:

Scheidemann	13. 2. 19	—	21. 6. 19
Bauer	21. 6. 19	—	27. 3. 20
Müller	27. 3. 20	—	21. 6. 20
Fehrenbach	21. 6. 20	—	10. 5. 21
Wirth	10. 5. 21	—	26. 10. 21
Wirth	26. 10. 21	—	22. 11. 22
Cuno	22. 11. 22	—	13. 8. 23
Stresemann	13. 8. 23	—	6. 10. 23
Stresemann	6. 10. 23	—	8. 11. 23
Stresemann	8. 11. 23	—	30. 11. 23
Marx	30. 11. 23	—	3. 6. 24
Marx	3. 6. 24	—	15. 1. 25
Luther	15. 1. 25	—	20. 1. 26
Luther	20. 1. 26	—	13. 5. 26
Marx	13. 5. 26	—	28. 1. 27
Marx	28. 1. 27	—	12. 6. 28
Müller (?)	12. 6. 28	—	?

Das Raketenflugzeug.

Theorie und Praxis.

Von Dr. H. Noth, Leiter der Flug-Wetterwarte, Berlin.

Stets hat es Köpfe gegeben, die ihrer Zeit weit vorauseilten. Jules Verne, der früher viel verlachte, könnte heute bereits einige seiner Phantasien in fester Wirklichkeit bestaunen. Ob seine „Reise zum Mond" auch eines Tages noch zur Tatsache werden kann? — Nun, nachdem wir in dem Zeitalter des Menschenfluges durch die kühne Tat der wackeren „Bremen"-Besatzung wieder um ein ganz erhebliches Stück weitergekommen sind, nun, wo durch die Versuche auf der Opelrennbahn einwandfrei nachgewiesen ist, daß Raketen bei den geeigneten technischen Einrichtungen sehr wohl zum Antrieb von Fahrzeugen benutzt werden können, drängt sich wieder die Frage auf, ob nicht auch das Flugwesen durch Verwendung der Raketen einen plötzlichen und erheblichen Fortschritt machen könne. Einer der tätigsten Vorkämpfer dieser Idee ist ja der bekannte Flieger und Konstrukteur Max Valier, der den Vorstoß in den Weltenraum als letztes Ziel seiner Bestrebungen sich gesteckt hat. Wie steht es mit den Möglichkeiten eines solch kühnen Projektes?

Unsere jetzigen Flugzeuge sind natürlich zu einer solchen Unternehmung keineswegs geeignet. Das Prinzip besteht ja bekanntlich darin, daß dieselben sich mit einer bestimmten, ziemlich großen Geschwindigkeit gegen die Luft bewegen, so daß von dieser ein Druck auf die Tragflächen ausgeübt wird, der ausreicht, um das Gewicht aufzunehmen. Der Antrieb geschieht durch die Propeller, die sich wie eine Schraube in die Luft hineinbohren und dann die ganze Maschine hinter sich herschleppen. Genau wie eine Schiffsschraube außerhalb des Wassers ihre Leistungen fast völlig einbüßt, so versagt auch eine Luftschraube in dem Augenblick, in welchem keine Luft mehr vorhanden ist. Dazu kommt, daß der Sauerstoff verbrauchende Motor bei Luftmangel stehen bleibt und ein Flugzeug in einem luftleeren Raume ebenso wenig fliegen kann wie ein Fisch in der Luft schwimmen kann!

Die abnehmende Luftdichte macht sich ja bereits bei Höhenflügen von mehr als 10 000 Meter dadurch bemerkbar, daß die Umdrehungsgeschwindigkeit des Propellers zur Erzielung einer gewissen Leistung viel größer werden muß, und daß die Geschwindigkeit des Flugzeuges vervielfältigt werden muß, damit der nötige Druck unter die Flächen kommt. Man kann sich leicht die Höhe ausrechnen, in welcher die Umdrehungsgeschwindigkeit des Propellers die Festigkeitsgrenze aller bekannten Stoffe übersteigen müßte, weil dann durch die Zentrifugalkraft selbst die zähesten Metalle auseinandergeschleudert würden!

Mit unseren jetzigen Flugzeugen und unseren jetzt gebräuchlichen Motoren ist im luftleeren Weltenraume nichts anzufangen! An dieser Stelle greift nun aber die Rakete ein. Gerade so gut wie eine Granate im luftleeren Raume explodieren kann, so vermag auch eine Rakete sich dort fortzubewegen. Sie stößt die sich entwickelnden Gase nach der einen Seite weg und erhält deshalb selbst einen Rückstoß nach der anderen Seite, sie ist also völlig unabhängig von dem Vorhandensein von Luft, ja, im Gegenteil bewegt sie sich im luftleeren Raum sogar schneller, weil alsdann der erhebliche Luftwiderstand wegfällt. Dieser Teil der Theorie ist demnach völlig gesichert. Wie steht es aber mit der Lösung der technischen Probleme? Hier sieht es leider noch nicht sehr hoffnungsvoll aus. Zwar benötigt das „Weltraumschiff" nur für den ersten Teil der Strecke die erheblichen Antriebskräfte, weil nur hier die Anziehungskraft der Erde zu überwinden ist. In einer Entfernung von dem mehrfachen Erddurchmesser geht diese Anziehungskraft auf Null zurück, so daß alsdann die Maschine ihre Treibmittel abstellen kann und doch mit der gleichen Geschwindigkeit sich weiterbewegt. Valier will bei Annäherung an die fremden Weltkörper die dort wirkende Anziehungskraft durch „Gegengas" abdämpfen, so daß das Flugzeug mit einer ungefährlichen Geschwindigkeit dort landen könnte. Auf dem Fluge selbst will er vermittels seitlich angebrachter Nebendüsen steuern. Die Abdichtung der Kabine und der Schutz gegen die Kälte wären verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten, obgleich doch der Einfluß der Strahlung und der Einstrahlung noch genauer untersucht werden müßte. So weit wäre also alles in Ordnung, wesentliche Schwierigkeiten meteorologischer Art oder auch technischer Art bestehen in der Theorie nicht. Anders ist es aber in der Praxis.

Das ganze Problem steht und fällt mit der Möglichkeit, ein Treibmittel herzustellen, das bei geringstem Gewicht eine ganz außerordentliche Energie entwickelt. Es muß dies ein Stoff sein, der imstande ist, bei verhältnismäßig geringem Verbrauch sich selbst und die Maschine aus dem Bereich der irdischen Schwerkraft herauszuheben. Denkt man dabei an Pulver oder die ähnlichen Füllungen der Raketenkörper, so geht man fehl, denn selbst in diesen für normale Verhältnisse schon sehr energiestarken Stoffen ist das Gewicht im Vergleich zur Kraft noch viel zu groß, hiermit ist nichts anzufangen. Fahrzeuge, wie die Rennwagen, deren Gewicht durch den Erdboden getragen wird, kann man damit wohl antreiben, man kann aber kein Fahrzeug damit in größere Höhen heben, oder sogar aus dem Anziehungsbereich der Erde schaffen. Hier ist also der wunde Punkt bei der Theorie des Raketenflugzeuges. So schön die Theorie ist, wir kommen nicht weiter, ehe nicht der Triebstoff gefunden ist. Bei dem augenblicklichen Stand der chemischen und physikalischen Wissenschaft erscheint die Herstellung eines Triebstoffes, der diesen Anforderungen gewachsen ist, kaum möglich. Sollte sie einem späteren Geschlechte gelingen, so ist der Weg zu den fremden Weltkörpern freigegeben.

Politik oder Menschlichkeit?

Von Dr. Heinrich Bröker, z. Zt. Genua.

Italien steht seit Wochen unter dem Eindruck der Schicksalsfahrt des Generals Nobile. Nur wer die mit Worten nicht zu schildernde Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten, besonders in Rom, beobachten kann, erhält einen ungefähren Eindruck von der Tragweite dieser Volksstimmung, die heute die bangende Frage umschließt: Wird eine Rettung möglich sein?

Selbst Italiens Gegner oder jene Kreise, die von vornherein die „Italia" als ein zu schwaches Luftschiff, oder die den eisigen Norden als ein für Menschen des sonnigen Südens wenig geeignetes Forschungsgebiet bezeichneten, werden den Tatendrang des Generals Nobile und die Notwendigkeit, die polaren Regionen zu erkunden, anerkennen. Jeder Erfolg, der auf diesem überaus schwierigen Gebiete erzielt wird, kommt der gesamten Kulturwelt zugute. Hier handelt es sich also nicht um Sports-, sondern um wichtige Forschungsfragen. Schon deshalb ist die aktive Anteilnahme der Großmächte eine Selbstverständlichkeit, die um so dringender wird, je mehr das Leben der unmittelbar Beteiligten gefährdet ist.

Diese Gefahr besteht heute für Nobile und seine Getreuen in so hohem Grade, daß nur noch großzügige Rettungsmaßnahmen angebracht erscheinen. Die „Italia"-Mannschaft landete bekanntlich auf Treibeis, das sich in steter Trift befindet; mithin ist zu befürchten, daß diese Schollen nicht das „Nordostland" erreichen, sondern an der Ostküste vorbei ins offene Eismeer zwischen Spitzbergen und Franz Josef-Land getrieben werden. Die dortige wärmere Strömung kann die Eisschollen auflösen und dadurch der „Italia"-Mannschaft den furchtbarsten Tod bereiten!

Es ist ein tragisches Zeichen politischen Starrsinns, daß sich die italienische Regierung, trotz Versagens eigener Hilfskräfte und trotz der Dringlichkeit umfangreicher Rettungsaktionen, nicht entschließen konnte, die Großmächte um Unterstützung zu bitten; Mussolini begeht hier auch innenpolitisch einen Fehler, den die vom Nobile-Schicksal so stark ergriffene Volksstimmung registrieren wird.

Höher als politische Erwägungen steht die Menschlichkeit! Unaufgefordert haben daher sowohl Rußland wie die nordischen Staaten eine Rettungsaktion begonnen. Aber die inzwischen festgestellte Lage der Unfallstelle ist so ungünstig, daß die bisher eingesetzten Flugzeuge — des Benzinvorrates und des Rückfluges wegen — dort nicht landen können; die gegen starken Eisdruck kämpfenden Schiffe „Braganza" und „Hobby" liegen noch über zweihundert Kilometer hiervon entfernt, benötigen also zu viel Zeit, um sich der Unglücksstätte zu nähern; selbst große russische Eisbrecher könnten im Glücksfalle höchstens ein Heraustreiben der Schiffbrüchigen auf das offene Meer verhindern.

Die beste Hilfe wären eilig eingesetzte Luftschiffe oder Großflugzeuge, weil deren ausgedehnter Aktionsradius ohne weiteres einen Flug von Kingsbay zur Unfallstelle, sowie eine dortige Landung mit anschließendem Rückflug ermöglichen würde. Von Luftschiffen sind am ehesten die Zeppelinkreuzer geeignet, mit denen Nansen und Eckener einen Polflug planten; von Flugzeugen sind die bewährtesten die bekannten deutschen Dornier-Superwal-Maschinen. Doch gerade der von Italien geförderte Versailler Vertrag hat die Hersteller der Dornier-Flugzeuge so schwer geschädigt, daß sie ohne finanzielle Förderung keine Rettungsaktion unternehmen können. Die Friedrichshafener Zeppelinwerft aber, die früher eine ganze Anzahl Riesenluftschiffe in Betrieb hatte, erhält erst jetzt endlich wieder ihren ersten eigenen Luftkreuzer; hätte sie dessen Vorgänger, den Z. R. III (jetzigen „Los Angeles"), nicht an Amerika abliefern müssen, so wäre dieser sicher schon Nobile zu Hilfe geeilt, zumal derartige Beweise echter Menschlichkeit besonders unter Forschern und Erfindern üblich sind.

Die Einsetzung des „Los Angeles" — unzweifelhaft des derzeit aussichtsreichsten Hilfsmittels — wird von verschiedenen Fachkreisen immer dringender gefordert. Aber hier zeigt sich die Politik stärker, als die Menschlichkeit: die Vereinigten Staaten haben den größten Geldbeutel und dennoch — nämlich aus politischen und militärischen Gründen — keine Meinung, ihren kostenfrei erhaltenen Luftkreuzer aufs Spiel zu setzen. Das Marinedepartement gebrauchte die Ausrede, für „Los Angeles" sei Heliumgas nötig; in Wahrheit ist aber auch der zum Nachfüllen überall erhältliche Wasserstoff brauchbar. Es versagten sogar jene reichen amerikanischen Kreise, an die sich Amundsen lediglich zwecks Finanzierung einer Dornier-Flughilfe gewandt hatte.

Nobiles Schicksal liegt — so bitter es klingen mag — zwischen Politik und Menschlichkeit. Mussolini, der einen geglückten Nobile-Polflug bestimmt für eine politische Propagandarede ausgewertet hätte, begnügt sich mit durchaus unvollkommenen italienischen Hilfsmaßnahmen; falscher politischer Ehrgeiz hält ihn davon ab, an alle Großmächte rechtzeitig die offene Bitte zu richten, der „Italia"-Mannschaft zu helfen. Amerika aber, das am ehesten und großzügigsten helfen könnte, läßt diese, politischen Gründen entspringenden Haltung Roms als maßgebend erscheinen; es zeigt sich ablehnend, während ärmere und kleinere Staaten — der Menschlichkeit wegen — zugreifen und das unmittelbar beteiligte Italien, noch mehr das machtvolle Amerika beschämen.

So hängt das auf Eisschollen treibende Leben kühner und verdienstvoller Forscher an einem immer zarter werdenden Faden. Und während drüben sensationslüsterne Amerikanerinnen zu einem — als Wiederholung vorläufig überflüssigen — Ozeanflug rüsten, warten Nobile und seine Getreuen auf das zufällige Gelingen unvollkommener Hilfsaktionen oder auf den notwendig gewordenen großzügigen Beweis echter Menschlichkeit, in beiden Fällen also auf . . . ein Wunder.

Das altmodische Malweibchen.

Skizze von Walter Bloem.

Sie kennen natürlich Wollmerstetten, das entzückende Nest, das — vorher — eine der kleinen deutschen Residenzen war und heute in friedlichem Provinzschlummer hindämmert. Es wäre ganz verschollen — hätte es nicht seine Kunstakademie.

Ihre Zöglinge beiderlei Geschlechts standen bis zum Umsturz in überstraffer Zucht. Sie wissen wahrscheinlich, wie gründlich sich das geändert hat. Dem künstlerischen Radikalismus des Lehrkörpers entspricht die verwegen moderne Lebensauffassung der Schüler und Schülerinnen.

In den Froschteichen der allgemeinen Ungebundenh plumpste Hilde Breitenbach wie ein Stein. In dicken Zöpfen umwand das strotzende Weizenhaar ihren runden Kopf. Ihre Röcke weigerten sich hartnäckig, von den schlanken, federnden Beinen mehr als den Abschnitt bis zur oberen Verjüngung der Wade frei zu geben. Die Bubiköpfe der Mitschülerinnen fuhren in erhitztem Getuschel zusammen, ihre keck enthüllten Kniegelenke zitterten vor Empörung über solch hinterwäldlerisches Gehabe. Die männlichen Pinselgenies schmunzelten: Anfängermanieren. Werden wir ihr abgewöhnen.

Hilde schien für männliche Annäherung keineswegs unempfänglich. Der Malerjüngling, der Psychologe genug war, um sich ihr nicht als balzendes Männchen, sondern als harmlos wohlmeinender Kollege zu nähern, fand sie aufgeschlossen, plauderfreudig, austauschbedürftig. Der Tölper, der es mit der Dreistigkeit versuchte, mußte bald mit rotem Kopf und hängenden Ohren einen unrühmlichen Rückzug antreten.

Ihr ganzes Wesen, so verhalten und selbstgenügsam sie auftrat, wirkte in der allgemeinen schwülen Vertraulichkeit des Neu-Wollmerstettener Tones wie eine Herausforderung. Bald war alles gegen sie in stillem Komplott.

Es geschah mit allgemeiner Zustimmung, daß der heißeste Favorit zum Start tänzelte. Heinz-Udo Killmann wurde „vorgeschickt", schon Inhaber eines Meisterschülerateliers und eines Stipendiums für die Italienreise, er, der sich rühmen konnte, die Akte sämtlicher einigermaßen malwürdigen Mitschülerinnen in seiner Skizzenmappe zu bewahren. Die Kolleginnen wußten es aus bittersüßer Erfahrung, die Kollegen gaben es mehr oder minder neidgrün zu: er beherrschte die Technik der Annäherung in unnachahmlicher Vollendung.

Zwei, drei vergnügte Abende hindurch mußte Fräulein Breitenbach als ihren Tischherrn irgend einen ungefährlichen Tropf über sich ergehen lassen, während der schöne Heinz-Udo zu ihrer Rechten saß — um sie völlig unbeachtet zu lassen. Der Erfolg blieb nicht aus. Bald erhielt er von seinen getreuen Gefolgsmannen und -männinen die Meldung, Hilde habe sich lebhaft erkundigt, was er mache und leiste.

Können Sie sich vorstellen, was Heinz-Udo Killmann malte? Er malte alles. Jetzt hieß die neue Leinwand: „Sonnenaufgang über den Lofoten" — die er nie gesehen hatte und auch nicht gesehen zu haben brauchte, um sie zu malen. Die nächste Offenbarung benamste sich: „Verklärung". Es blieb dunkel, wer oder was verklärt wurde — unter seinem Pinsel entstand die Verklärung an sich. Dann malte er: „Die Badenden". Vielleicht waren es Seehunde, die da durch grau-rot-violette Schaume tobten, vielleicht Quallen, vielleicht Göttinnen. Lauter Manifestationen einer lavaglutflüssigen Künstlerseele. Die Lehrer waren hingerissen. Er konnte, was sie nur lehrten. Angesichts dieser Farbenräusche erstarrten die Kollegen vor Neid, die Mädchen vergingen in Bewunderung.

Der Brodem solches jungen Ruhmes umwogte Hilde Breitenbachs Phantasie. Eine Neugierde wurde wach. Sie zu befriedigen gab es nur einen einzigen Weg: die Schwelle des Meister-Ateliers. Die begann zu locken.

Kaum war dieser Tatbestand von der gierig schnüffelnden Verschwörung erkannte, da flatterte unter die Schar der langmähnigen und der gebobbten Kunstnovizen eine Einladung des jungen Meisters zum Atelierfest. Eine Radierung war's, die allgemeines Entzücken auslöste. Jeder hielt Hilde die seinige unter die Nase: „Sie kommen doch auch, Breitenbach, wie?"

Hilde betrachtete das krause Liniengewirr des Schwarzweiß-Blattes. „Was stellt das vor?" fragte sie verständnislos. Nur mühsam beherrschten die Verschwörer ihre Heiterkeit. Freilich, wenn man sich täglich acht Stunden wie ein Kuli plagte, um eine Vase oder eine Orchidee zu zeichnen . .

Nachdenklich hielt Hilde das Blatte in den Fingern. Das — war also der große Heinz-Udo? Immerhin — eine Graphik — ein rasch hingestricheltes Zweckwerkchen . . . Es erfüllte wohl seinen Sinn, wenn es die Einladung mit groteskem Linienspiel umrahmte. Man würde sehen . . .

Nein — man würde nicht sehen. Denn Hilde — bekam keine Einladung. Sie allein nicht.

Aber wenn das Komplott erwartet hatte, sie werde sich nun hitzig um eine solche bemühen — dann hatte es von Hildes Wesen eine kümmerliche Vorstellung. Das Mädchen war verstört, aufgewühlt. Ließ es sich nicht anmerken. Gab sich heiterer, unbefangener als je. Arbeitete fanatisch. Wie immer zu gröblichem Mißfallen ihrer Lehrer. Denen war die Inbrunst, mit der sie die Wirklichkeit der Erscheinung umwarb, ärgerlich. Hoffnungsloser Fall. Dilettantin, allenfalls als Zeichenlehrerin auf einer Volksschule ältester Richtung verwendbar.

Die Einladung kam im letzten Augenblick. Mit einem wortreichen Entschuldigungsbrief des jungen Meisters. Er habe sich bei ihrer Adresse verschrieben, den Brief als unbestellbar soeben zurück bekommen. Er erwarte mit Bestimmtheit und so weiter.

Hilde atmete tief auf und schämte sich dieses Aufatmens. War es nicht ihre Schuld, wenn sie ein wenig vereinsamt blieb? Sie hatte das ganze Getriebe längst durchschaut. Aber — war unter all diesen Larven nicht eine einzige Seele? Morgen abend würde sie suchen können.

Als sie in Heinz-Udo Killmanns durchwimmeltes Atelier trat, gab's ein allgemeines Verstummen, hier und da ein leises: Ah! und Oh! Sie stand inmitten dieser girrenden, schwirrenden, kirren Weibchen als das einzige reine und reife Weib.

Der Meister kam ihr entgegen, bewillkommnete sie mit ungewohnter, ungewollter Ehrerbietung. Führte sie vor seine drei jüngsten Bilder, die frisch gefirnißt aufglänzten im grellen Reflektorenlicht, im frechen Widereinander ihrer kreischenden Farbengluten.

Wortlos gespannt lauschte die Kollegenschar. Hilde stand einen Augenblick betäubt und geblendet. Raffte sich auf, musterte mit ruhiger Prüfung die aufgestellten Leinewände.

In ihre ehrlichen Wangen stieg ein stürmisches Rot. Ihre kräftige Brust hob und senkte sich heftig unterm schmucklos weißen Battist.

Dann wandte sie sich zum Gastgeber, der angehaltenen Atems ihre schwer verhohlene Erregung belauerte.

„Famos“, sagte sie mit ruhiger Stimme. „Schade, daß es nicht echt ist.“ Ging heim, packte ihre Koffer, schrieb ihr Entlassungsgesuch.

Unsere geehrten Leser werden gebeten bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Stellengesuche

Tüchtiger, energischer und gut eingeführter **Kaufmann** mit eigenem Auto sucht **Vertretung** einer technischen Fabrik für Zuckerfabriken, Brennereien, Mühlen und Molkereien. Gefl. Offerten unter „Tüchtiger“ an Annoncen-Exped. **Iro**, Bydgoszcz, Hermana Frankego 3. 8569

Selbständig arbeitende **technische Assistentin** 7 Jahre in ungekündigter Stellung, mit allen operativen und technischen Arbeiten vertraut, **wünscht**, auf gute Zeugnisse gestützt, **sich zu verändern**, in eine resp. auch als **Teilhaberin** in eine gutgehende Praxis einzutreten. Offerten unter **S. 8380** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Ab 1. Juli od. früher suche als erster oder alleiniger **Beamter** auf einem Gute gleich welcher Größe **Dauerstellung**. Bin 30 Jahre alt, verh. und im Besitz guter Zeugnisse über längjährige Praxis. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift. Nehme auch Stellung als Lediger an. Zuschriften erbitte unter **P. 8578** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtsf., 24 J. alt, evgl., beid. Spr. mächt., **sucht Stellg. als Wirtschafter.** Da bis jetzt in väterlich. Wirtsch. tätig, sind keine Zeugn. vorh. Offerten unter **C. 3767** a.d.Geschäftsst.d.Zeitg.

Landw. Beamter 35 Jahre, unverh., 10 Jahre Praxis, in allen landw. Zweigen aufs beste bewandert, sucht zum 1. Juli d. Js. Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. 8445 **Dombrowski, Majętn. Chlebowo, poczt. Ludomy, pow. Oborniki, Pozn.**

Suche für jungen **Forstmann** 19 Jahre alt, evangl., nach Beendigung sein. 2-jähr. Lehrzeit am 1. Juli oder später **Stellung.** Ich kann denselben als zuverlässig und brauchbar empfehlen. 8466 **Gerlach**, Forstverwalt., **Ludwikowo**, p.Kobilnica pow. Poznań.

Jung. Mann ehemalg. Lehrer, auch schon im Bankfach tätig gewes., sucht passende **Beschäftigung.** Ia Zeugn. u. Ref. vorh. Off.u.Z.3785 a.d.G.d.Z.

Brennerei-Verwalter verh., kath., über 25 Jahre im Fach, mit elektr. und Trockenanlage, Hofverw., Buchf. u. Gutsschreib. vertr., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht zum 1. Juli evtl. später **dauernde Stellung.** Off. u. **H. 8446** a. d. Geschst. d. Ztg.erb.

Brennerei-verwalter 34 Jahre alt, kathol., verh., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht zum 1. Juli auf Gut oder Genossenschaft Stellung. Suchender garantiert f. gute Ausbeute, ist Maschinenschlosser, erledigt Hofgeschäfte, elektr. Licht und Kraft, Akkumulatoren, ist mit schriftl. Arbeiten u. Genossenschaftswesen gut vertraut und führt auch größere Reparaturen a. Maschinen selbst aus. Offerten erb. **Walter Orywol, Kier. Gorz. Spółkowy,** Nowawieś **Ujska,** pow. Chodzież.

Tüchtiger, erfahrener **Brennerei-verwalter** 40 J. alt, geb. Oberschl., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Ia Zeugnissen, sucht vom 1. Juli oder später **Dauerstellung.** Off. unter **N.8483** a.d.Gschst.d.Ztg.

Wirtschafts-Inspektor, Junggeselle, ev., rüstig, 60 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, sucht Vertrauenspost.od.Betätig. irg. w. Art. Kaut. kann gest. w. Off.u.T. 3745 a. d. Geschst. d.Ztg.

Getreidekaufmann, 25 Jahre alt, in größer. Geschäften tätig gewes., sucht per sof. od. später **Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **N. 8564** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.erb.

Betriebsschloss., firm i. elektr. Anlag., Masch.-Reparat., m. langjähr. Prax.u.gew., selbständ. zu arbeit., **sucht Stellg.** Offerten unter **A. 3761** a.d.Geschäftsst.d.Zeitg.

Suche Stellung als Chauffeur. Bin militärfrei, besitze gut. Zeugn., in Deutsch und Polnisch gewandt. **Ernst Prill, Jwno,** p. Kcynia. 8581

Aelterer Müller ständ. in sein. Fach tät., **sucht** in groß. Mühle als Alleinig. oder als Erster **dauernde Stellung** Werte Off. u. **W.3692** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Müllergeselle 23 J., evgl., militärfr., poln. u. deutsch sprech., **sucht Stellg.** von sof. od. spät. Selbst. Arb. gew. Gefl. Ang. a. **E. Klavon, Starszewy,** 8286 ul. Szkólna 7 (Pomorze).

Gärtner, verheir., kinderlos, vertraut mit sämtlichen Gartenarbeiten, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Gefl.Offert.unt.**T.8591** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lehrerin sucht Stellg. als **Hauslehrerin** bei Reichsdeutschen oder Optanten. Off. unt. **F. 3776** an die Geschst. d. Zeitg.

Deutsche Lehrerin perf. im Polnischen, sucht für Juli u. Aug. Ferienstellg. a. d. Ld. Off. u. **G. 8542** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Suche Stellung zur Führung des Haushaltes bei älter. Herrschaften od. alleinsteh. Dame. Off. u. **G. 3777** an die Geschst. d. Zeitg.

Aelt., alleinst., ev. Frl. sucht Stellg. a. **Stütze** der Hausfrau od. auch in frauenlos. Haushalt. Gefl. Off. u. **G. 8443** a. d. Geschst. d. Ztg.erb.

Das gute **Qualitäts-Piano** mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen,** kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten** **Pianofabrik B. Sommerfeld** Gegr. 1905 **Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56** Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 **Danzig,** Hundegasse 112 **Lemberg,** Piłsudskiego 17 6413

Frl., das den Handelsk. beendet hat, **sucht Stellung.** Off. u. **D.3770** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. Juli **Stelle als Wirtschaftsfräulein oder Wirtin** in Guts- oder Stadthaushalt. War schon als solche tätig. Zeugnis vorhand. Angeb. u. **B. 8516** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Junges, geb., musikal., kinderliebes **Mädchen,** frühere Fabrikbesitzertochter, sucht per sofort Stellung als **Haustochter** oder zur Unterstützung der Hausfrau im größ. Gutshaushalt. Off. u. **Z. 3760** a. d. G. d. Ztg.

Ein tüchtiger Obermüller für eine größere Mühle in der Provinz zum 1. Juli **gesucht** Angebote unter **H. 8550** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli tüchtiger, erfahrener, unverheir. **1. Beamter** a. Rübengut, der direkt unterm Chef nach Disposition zu wirtschaft. hat. Eventl. Angebote unter **M. 8562** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche per 1. Juli ein äußerst zuverlässigen und energischen, nicht unter 24 J. alten 8255 **Wirtschafts-beamten** zur Beaufsichtigung der Leute. Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbeten an **Fritz Nehring, Bierzglin,** pow. Września.

Suche von **sofort** für meine 200 Morg. große **Wirtschaft** zu mein. Unterstützung, einen soliden tüchtigen **Landwirt** der wenn nötig mit Hand anlegt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche u. **E. 8536** a. d. G. d. Z.

Gutsverwaltung Frąca, p. Smętowo (Pomorze) sucht wegen Todesfall von sofort 1 unverheirateten, deutschen **Leuteaufseher.** Lebenslauf, beglaub. Zeugnisabschriften mit Lohnforderung einenden. 8492

Suche für mein Kolonialwarengeschäft und Restaurationsbetr. per 1. 7. eventl. für später einen tüchtig., jüngeren **Expedienten** der poln. u. deutschen Sprache vollk. mächtig. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. **S.8589** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

2 Tischler-gesellen für Bau u. Möbel stellt von sofort ein 8459 **Carl Werner,** Tischlerei mit elektrisch. Betrieb, **Swiecie.**

Gut empfohl., lediger **Chauffeur** für Privat-Personenwagen, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **A. 8531** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Aelter. Stellmacher stellt ein 3787 **Schubert,** Kujawska 4.

Tüchtiger Brunnenbauer der mit Zementrohr-Brunnenbau vertraut ist, sowie 3783 **2 Lehrlinge** stellt von sofort ein **R. Liedtke, Swiecie n.W.,** Brunnenbau- u. Installationsgeschäft.

Gärtner f. große Gutsgärtnerei zum 1. 10. **gesucht.** Nur erste Kräfte finden Berücksichtigung. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. an **Gutsverw. Zalesie,** pow. Szubin. 8582

Verheir. Gärtner der 1 Lehrling stellt, zum 1. Oktober oder früh. f. Gutsgärtnerei gesucht. Meldg. unter S. 8511 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gärtnerlehrling mit besserer Schulbildung wird von sofort gesucht. **W. Becker,** Handels-Gärtnerei, **Dorposz** (szlach.), Post Kijewo, Kr. Culm. 8494

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, das 3726 **Molkereifach** zu erlern., stellt sof. ein. Daselbst findet auch ab 1. Juli **1 Pferdeknecht,** gut. Pferdepfl., Stellg. **A. Will, Mleczarnia Nakło.**

Suche zum 15. August **evangelische** 8502 **Hauslehrerin** zu 3 Jungens von 6, 7, 8 Jahren. Polnische Unterrichts-Erlaubnis Bedingung. Zeugnisse, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche erbeten.

Suche zum 1. Juli **tüchtige, erfahrene Wirtin** für großen Landhaushalt. Offert. mit Zeugniss. u. Gehaltsanspr. an **Frau von Gordon, Laskowice,** Pomorze.

Kindergärtnerin 1. Klasse mit polnischer Unterrichtserlaubnis zum 1. September gesucht, die ein. 6 jähr. Mädchen den Anfangsunterricht erteilen kann und für dieses und ein. 5 jährig. Knaben die Aufsicht u. Instandhaltung der Garderobe übernimmt. Lebenslauf, Empfehlungen und Gehaltsansprüche zu senden an **Stoeckmann, Dom. Stopka,** p. Koronowo, powiat Bydgoszcz. 8489

Wirtin! Kaufmann, anf. 40er, **sucht von sofort tüchtige Wirtin** zur Führ. eines frauenlos. Haushalts, welche gebild. u. guter Herkunft ist und d. polnischen u. deutsch. Spr. mächtig sein muß. Off. nebst Photographie, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift. sind unter **O. 8566** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. einzusd.

Zum 1. Juli d. J. tücht., **ältere Verkäuferin** mit Buchführ. vertr., zum Verkauf f. Bäckerei u. Kolonialwaren ges. Kenntnis beid. Sprach. Bedingung. Meldung. z. richt. an **W. Himmler Pruszcz,** pw. Swiecie. 3792

Suche zum 1. Juli tüchtige **Wirtin** perfekt in Koch., Back., Einmachen u. Geflügelzucht. Außerdem zuverlässiges, sauberes, sehr kinderliebes **Kindermädchen** das flicken kann und etwas Hausarb. übernehmen muß. 8539 **Frau Hildegard Schreiber, Pławin, p. Inowrocław.**

Suche z. 1. 7. ev., ältere 8479 **Jungfer** die schneidern u. plätten kann. Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche an **Frau von Koerber, Koerberrode,** pow. Grudziądz, Pom.

Bess. Stütze für Geschäftshaushalt in Pommerellen zum 1. Juli gesucht. Dieselbe muß in der Hauswirtschaft, Kochen sow. im Geschäft (kl. Restaurant) tätig sein. Fam.-Anschl. Off. m. Geh.-Anspr. u. Bild unter **R. 8587** zu richten an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche bald. evangel. **Stütze** mit Koch- und Nähkenntn. f. Stadthaush. a. d. Lande. Angeb. mit Gehaltsansprüch. und Zeugnisabschriften an **Schlichting, Loboda,** p. Sliwice. 8535

Für größer. Haushalt **Stütze gesucht,** firm in allen vorkommend. Arbeiten. Glanzplätten u. Nähen bevorz. Hilfe vorhand. Angebote m. Gehaltsansprüch. zu richten an Frau **Bracka, Więcbork.** 3728

Suche zum 1. 7. **ein Mädchen für alles.** Meldung. mit Gehaltsansprüchen an 8541 Frau **Else Bechler, Grabowiec,** pow. Swiecie n. W.

Suche zum 1. August oder 1. September ein **evangelisches Küchenmädchen** die Gelegenheit hat, kochen zu lernen. 8423 **Frau Agnes Buettner, Mlotkowo** b. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Evangelisch., sauberes **Mädchen** für Gutsküche gesucht. Brotbacken erwünscht. Keine Leutebeköstig. Meldung. unter **D.8534** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Gesucht zum 1. Juli **Hausmädchen** für Gutshaushalt. Offert. unt. **C. 8533** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tücht. Dienstmädchen, welch. e. ländl. frauenl. Wirtschaft ein. Beamt. führen könnte, kann sich melden. Off. u. **M. 3791** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiges 3772 **Dienstmädchen** fürs Land zum 1. Juli gesucht. **Retzlaff, Mochle** bei Tryszczin.

Aufwärterin f. d. ganz. Tag sofort gesucht 3793 **Jackowskiego 32,** 1 Tr. l.

An- u. Verkäufe

Ankauf! Verkauf!
Antiquitäten!
Möbel — Standuhren — Lichterkronen
Porzellan — Fajenzen — Gemälde etc.
„Altkunst“. 8491
Danzig, Langgasse 51 und Zeughauspassage.

Verkaufe m. 98 Mrg. gr. **Landwirtschaft** 30 Morg. Torfwiese, 15 Morg. gute Weidekoppeln, Rest guter Mittelbod., m. voll. leb u. tot. Inv. **E. Beyeler, Kruszin Kraiński, pow. Bydgoszcz.** 3755

Landwirtschaften zu verkaufen.
230 Mrg. Danzig. Höhe, m. gut. Gebäuden u. Invent., Pr. 60000 Gld., Anz. 25000 G.
60 Mrg. elektr. Licht u. Kraft, erstkl. Gebäude u. Invent., Pr. 40000 Gld., Anz. 20000 G.
24 Mrg. Gemüsewirtsch. im Vorort v. Danzig, 500 Frühbeetfenster usw. u. kompl. Invent., Pr. 35000 Gld., Anz. 12000 G., ferner **andere Grundstücke v. 30 bis 500 Mrg.** in groß. Auswahl.
8347 **Brock & Schwan, Danzig, Hundegasse 100.**

Größeres **Geschäfts-Grundstück** (4 Läden), mit freiwerdendem Laden sofort preiswert zu verkaufen. Off. u. **P. 8505** an die Geschst. d. Zeitg.

Gelegenheitskäufe!
Daimler-Lastwagen 3 Tons Tragfähigkeit, 40 PS, neue Vollgummi
Adler-Lieferwagen 1 Tons Tragfähigkeit, auf neuer Luftbereifung
Appollo-Limousine 10/30 PS, abnehmbar, also offen und geschlossen zu fahren, 6-Sitzer. Dieser Wagen ist so gut wie fabrikneu. Sämtl. Wagen sind fahrfertig, verzollt u. einfuhrberechtigt, preiswert zu günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen 8486
Georg Kuhn, Automobile
Danzig, Wallgasse 8 Tel. 25083 u. 25084

Verkaufe 2 Wagenpferde Passer, Apfelschimmel, 1.70 groß, langschweifig. **Rittergut Jaszcz, Post Osie.** Tel. Osie 4.

Wegen Anschaffung eines Motorpfluges verkaufe ich am **Montag, dem 25. Juni, mittags 12 Uhr,** auf meinem Hof 8586 **6 Arbeitspferde** gegen Höchstgebot. **Birschel, Olszewko bei Nakło, pow. Wyrzysk.**

Landauer verkauft 3786 **Kamiński** Dworcowa 94.

2jähriges 3780 **Stutfohlen** verk. **von Ziehlberg, Lisiogon** bei Lochowo.

1 Handwagen (2-rädrig) mit verschließbarem Kasten sucht zu kaufen **„Lukullus“, Bydgoszcz,** Poznańska 28. — Telefon 1670. 8600

Zuchtbullen deckfähig, mit hoher Milchleistung, Vater „Erfinder“ prämiiert 1925 Grudziądz 1. Pr., gibt ab 8447 **H. Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz.**

Industrie-Speise-Kartoffeln von 1½" aufwärts kauft laufend gegen sofortige Kasse franko Waggon Danzig **A. H. G.** 8283 **Allgemeine Handels-Gesellschaft Danzig,** Stadtgebiet 11. Tel. 21186.

Zuchtbullen geb. 28. 4. 27, Herdb. milchr. Herde, gut geb., ca. 8 Ztr. schwer, gibt ab **Scheerer, Górsk,** poczta Rozgarty, pow. Toruń. Tel. Toruń-Zalsieboże. 8477

Landwirtschaft im Freist. Danzig, ca. 140 ha groß, I a Werderboden, alter Familienbesitz, 8584 **zu verkaufen** Erforderl. Kapital G 150 000. Habe auch weitere **Grundstücke** m. G 50-100 000, a. Hand. **Emil Salomon** Danzig, Hundegasse 37 Tel. 24324 Gegr. 1884

Pianino, gut erhalt., f. 1250 zł u. **Laute** verkauft 3762 **Majewski,** Pomorska 65.

Preiswert z. verkauf.
3 Arbeitswag. neu
1 Britschke neu
1 Kreissäge gebraucht.
Barcikowski, Rynarzewo. 3781

Hafer kauft 8510 Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Sp. z. z o. o. Bydgoszcz-Bielawki. Telefon 100.

Jge. Mutterschafe und Lämmer gibt ab **Dom. Niewieścin** pow. Swiecie 3773 Telefon Pruszcz 33.

Verkaufe meine **Werder-Wirtschaft** 70pr. Morg., mit vollem Inventar, neue Gebäude, 5 km von der Stadt, 1. Klasse Boden, **Dreschsatz u. Schrotmühle** vorhanden. 8593 Anzahlg. 20 000 Guld. **Krüger, Herrenhagen,** Post u. Bahnh. Kalthof, Freistaat Danzig.

Junge, echte Bernhardiner-hunde kräftig gebaut, schöngezeichnet, hat abzugeb. **M. Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola. 8563

Wegen Umbau verkaufe 2 guterhaltene leichtgeh. **Sichtmaschin.** m. Vorsichter, 1 Askaniasichter, alles mit Ringschmierung, 2 französ. **Mühlsteine,** 125 cm ф, **1 Fahrstuhl** mit Fangvorrichtung. 3771 **Retzlaff, Mühle Mochle** pow. Bydgoszcz.

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy.** Pomorska 6. 7833

Küche Schlafzimmer 3789 und andere Möbel zu verkaufen **Dr. Em. Warmińskiego 8.**

Verkaufe 2 Sichtmaschinen mit Vorsichter, System Kappler. Maschinen befinden sich in gutem Zustande und können bis zum 1. 7. 28 im Betriebe besicht. werd. **Blitt, Kołodziejki, pow. Lubawa** (Pomorze). 8504

Kaufe jeden Posten Preßstroh und Eßkartoffeln. Bitte um Preisofferte. **Leon Schneider Sierakowice** (Pomorze) Telefon 12. 8552

Brennereigut 1800 Morg., krankheitshalber bei 500 000 zł Anzahlung zu verkauf. oder zu verpachten. Meld. u. **J. 8449** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Autoverkauf Adlerwagen, 4-Sitz., 6/13, fahrfertig, verkaufe für 2200 zł gegen bar. Besichtig. gegen vorherige Anmeldung nachm. 5—7 Uhr. Besitz. **G. Hoffmann, Dworzysta,** 8577 powiat Chełmno, Post u. Bahnstat. Chełmno.

Suche Abnehmer für etwa 50—60 Ztr. 8585 **Kirschen** Lieferung von gleich bis Ende Juli. **Ciesielski, Podobowice, pow. Znin.** 8580

Kartoffeln kauft 8345 **Walter Rothgänger, Grudziądz,** Plac 23go Stycznia Telefon Nr. 900.

Mleczarnia Spółdz. z nieogr. odpow. w Kościerzynie verkauft aus ihrem Molkereigebäude in **Wielki Klinsz** am Bahnhof, alte **Masch., Kessel, Transmissionen, Bassins** und anderes mehr evtl. beide Gebäude mit ca. 2½ Morg. Land zusammen. Besichtigung nach Anmeldung bei Herrn **v. Wiecki, Wielki Klinsz** Kaufgebote schriftlich an den Vorstand. 8588 **Der Vorstand gez. Böttner.**

Gelegenheitskauf! „Opel“-Auto 10/30 P. S. 6 Sitze, offen, elektr. Licht, Starter, neu remontiert und lackiert, billig zu **verkaufen.** 8537 **Hugo Chodan** vorm. Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 23.

Stroh kauft 8344 **Walter Rothgänger, Grudziądz,** Plac 23go Stycznia **Telefon Nr. 900.**

Speisekartoffeln Industrie kaufe gegen Kasse ab Verladestation. Angebote erbeten. 9393 **A. Brose,** Kartoffelgroßhandlg. **Danzig,** 1. Damm 17. Tel. 25207.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit einzelnen Regenfällen und wenig veränderten Temperaturen an.

Unglaubliche Tatsachen.

Es hat sich in dieser Zeit so viel geändert: Früher dauerte es Wochen, bis eine Nachricht von einer Stadt in die andere kam — heute explodiert irgendwo ein Gaskessel und eine halbe Stunde später ist die Meldung rund um den Erdball. Früher exportierten wir Instrumente und Musik zu den Negern — heute schicken sie uns Jazzband und Saxofon. Früher ließ man Wasserfälle rauschen — heute läßt man sie arbeiten. Früher schuf man in Amerika Städte nach europäischem Muster — heute bauen wir möglichst amerikanisch. Heute sehen die Buben in den weiten Charlestonhosen und den Jacken mit den engen Hüften wie Mädchen und die Mädchen wie Buben aus, heute fliegt man den Mond an, während man ihn einstmals ansang. Womit weder gesagt sein soll, ob das Früher oder Heute besser wäre, noch ob dem Mond dieses oder jenes lieber ist oder ob ihm nicht beides ebenso kalt läßt wie das Bellen des Hündleins.

Womit hingegen nur gesagt sein soll, daß sich alles ungeheuer geändert hat — nur unser Kalender nicht; denn der besagt, daß wir zwei Tage vor Sommersanfang, also kurz vor der Sonnenwende, kurz vor dem längsten Tag, vier Tage vor Johanni und mitten in den hellen Nächten stehen. Das sind Tatsachen, aber ganz unglaubliche. Denn man braucht durchaus nicht 13 Rennen lang auf der Tribüne des Brahnauer Holzhafens gesessen zu haben, um einen starken Schnupfen und ein verärgertes Gemüt in diesen vorsommerlichen Tagen mit sich herumzutragen. Sommersanfang? Man beniest es und es muß wahr sein. Aber man hüllt sich in den Mantel. Von langen Abenden ahnt man unter schweren Wolken ebenso wenig wie von hellen Nächten. Und von Johanni ab darf man bekanntlich baden. Es dürfte sehr erfrischend sein!

Es hat sich alles geändert, nur unser Kalender nicht. Der stimmt nicht mehr. Vielleicht liegt's auch an der Erde, die infolge von Altersschwäche nicht mehr recht mit kann und langsam und ungenau ihre Bahnen zieht. Man sollte ihr einige Raketen einbauen. Möglich, daß es dann wieder besser gehen wird.

---

§ **50jähriges Meisterjubiläum.** Am 11. d. M. beging in geistiger und körperlicher Frische der Schuhmachermeister Wilhelm Will aus Bromberg das 50jährige Meisterjubiläum. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zuteil, so auch von der Handwerkskammer und vom Vorstand der Schuhmacher-Innung.

§ **Der Streik der Bauhandwerker** ist am vergangenen Sonnabend beigelegt worden. Mit dem heutigen Tage haben die Arbeiten wieder begonnen. Nur beim Neubau des Elektrizitätswerkes wird weitergestreikt, weil man dort die streikende Belegschaft entlassen hat.

§ **Ein Scharfschießen** veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment am 20. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtstraßen sind an dem genannten Tage durch Posten gesichert.

§ **Immer wieder Betrüger!** Ein Herr aus Schwedenhöhe führt zurzeit einen Prozeß, der ihm recht große Kopfschmerzen machen muß, denn als sich kürzlich ein Unbekannter ihm als Rechtsanwalt Zielinski vorstellte und erklärte, er werde den Prozeß gegen ein kleines Entgelt, das jedoch sofort zu zahlen sei, führen, da schlug der Herr ein. Er händigte dem „Rechtsanwalt" 132 Złoty aus, der sich jedoch nicht wieder sehen ließ! — Ein anderer (oder vielleicht der gleiche?) Betrüger macht hier Privat- und Geschäftsleute unsicher, indem er sich als Hausbesitzer ausgibt, freie Wohnungen und Geschäftslokale anbietet, sich Anzahlungen geben läßt und damit verschwindet. Außerdem erschien dieser Schwindler in dem Kolonialwarengeschäft Górecki, Berlinerstraße 16, stellte sich als Inhaber eines ähnlichen Geschäfts, Berliner Chaussee 145, namens Golinski vor und nahm für 100 Złoty Toilettenseife. Die Rechnung bat er nach seinem Geschäft zu schicken, wo sie sofort bezahlt werden würde. Da man feststellte, daß ein solches Geschäft tatsächlich existierte, wurde dem Betrüger die Seife auch ausgehändigt. Der leichtgläubige Kaufmann aber erhielt kein Geld für die erschwindelte Ware.

§ **Ein Heiratsschwindler.** Eine 38jährige Witwe lernte kürzlich einen angeblichen Platzmeister Bronisław Chmielewski aus Czersk kennen, an dem sie einen solchen Gefallen fand, daß nach kurzer Zeit die Verlobung gefeiert wurde und der Verlobte als Untermieter in ihre Wohnung zog. Am 11. d. M. sollte die Hochzeit stattfinden. Alles war vorbereitet — nur der Bräutigam noch unrasiert. Er eilte also zum Friseur — und ward nicht mehr gesehen. Und mit ihm seine Sachen sowie Garderobe, Wäsche und Uhren der „Braut".

In **Fünfzehnmal vorbestraft — und sieben neue Einbrüche verübt.** Wegen sieben Einbruchsdiebstählen hatte sich der Landpächter Otto Anton aus Palsch, Kreis Bromberg, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist die Tochter des Angeklagten, Elisabeth A., sowie die Witwe Rosalie Szmitkowska aus Fordon. Anton machte die Dörfer im Kreise Bromberg umsicher, indem er in mehreren Nächten Anfang dieses Jahres in die Besitzungen verschiedener Landwirte eindrang und dort insgesamt sechs Schweine, drei Hühner und einen Zentner Roggenschrot stahl. Die Tochter des Angeklagten beaufsichtigte in den Nächten das Fuhrwerk und half die gestohlenen Schweine aufladen. Die Szmitkowska nahm drei Schweine zu sich und verkaufte sie auf dem Markt in Crone. Die Angeklagten sind nur teilweise geständig. Der Staatsanwalt beantragte für den fünfzehnmal, darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Anton sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Strafantrag für die Tochter lautete auf sechs Wochen und für die Szmitkowska auf fünf Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Anton zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Elisabeth Anton zu zwei Wochen und die Szmitkowska zu drei Monaten Gefängnis. — In einer zweiten Sache ist Otto Anton und dessen Frau Emma wegen Hehlerei angeklagt. Beide kauften von einem Arbeitsburschen namens Erwin West aus Palsch, Kreis Bromberg, eine größere Menge Pferdefutter, das W. einer Besitzerin gestohlen hatte. Außerdem sollen die Angeklagten den Dieb zur Tat angestiftet haben. Der Strafantrag lautete für Otto A. auf sechs Wochen, für Emma A. auf zwei Wochen Gefängnis. Die Arbeitgeberin des West zieht ihren Strafantrag zurück, so daß das Gericht nur die Antons verurteilte, und zwar Otto A. zu zwei Wochen, Emma A. zu einer Woche Gefängnis.

In **Allerlei aus dem Gerichtssaal.** Die Arbeiterin Franziska Szlachetka und deren Sohn Johann Sz. aus Nakel sind wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt. Sie sollen in den Keller einer Einwohnerin eingedrungen sein und vier Zentner Kartoffeln gestohlen haben. Beide bestreiten den Diebstahl und die Beweise stützten sich nur auf indirekte Spuren. Der Staatsanwalt beantragte für die Sz. vier Monate, für deren Sohn eine Woche Gefängnis. Das Gericht hielt die Beweise nicht für erbracht und sprach beide frei. — Der pensionierte Beamte Josef Planer von hier richtete eine Beschwerdeschrift an das Posener Appellationsgericht, worin er den Präsidenten des hiesigen Bezirksgerichts beleidigte. P. wird dem gleichen Strafantrage entsprechend zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der Stellmacher Martin Malla aus Sarbinowo, Kreis Znin, ist wegen eines Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von sechs Monaten, das Gericht verurteilte W. zu einem Monat Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Schülerkonzert des Bromb. Konservatoriums (Dir. W. v. Winterfeld) findet am Mittwoch, dem 20. Juni, 7½ Uhr abends, im Zivilkasino statt. Billette zu 1 und 2 Zł. bei Idzikowski. (8515

Jubiläumschor der Paulskirche. Anläßlich einer Lehrertagung, zu der rund 500 deutsche Lehrer aus allen Teilen Polens erwartet werden, soll am Sonntag, dem 1. Juli, vormittags 9 Uhr, ein Festgottesdienst in der Paulskirche gehalten werden. Es ist beabsichtigt, dabei dieselben Psalmen zu singen, die beim Jubiläum gesungen wurden. Alle Damen und Herren, welche bereit sind, wieder mitzusingen, werden gebeten, am Freitag, dem 22. Juni, pünktlich abends 8 Uhr, im Gemeindehause zu erscheinen. (8551

* * *

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 17. Juni. In der Nacht zum Sonnabend entstand in Gloden auf bisher unerklärliche Weise Feuer im Gehöft des Landwirtes Meier. Der Viehstall war, als das Feuer bemerkt wurde, innen bereits vollständig ausgebrannt, so daß sechs Kühe, ein Pferd, einige Schweine und das gesamte Geflügel in den Flammen umgekommen war, worauf der Dachstuhl zusammenstürzte. Dadurch geriet die benachbarte Scheune auch in Brand. Den Anstrengungen der herbeigeeilten Dorfleute und Feuerwehrmannschaften gelang es, nur das Wohnhaus zu retten und die Nachbargehöfte zu sichern. Der Schaden ist bedeutend, da der Besitzer nicht versichert war. — Schwer verunglückt ist vor einigen Tagen der junge Lehrer in Ostonin. Er stürzte abends die Treppe herunter und zog sich durch Aufschlagen auf Steinfliesen eine Gehirnerschütterung und den Bruch des Hinterhauptbeines zu. Durch den hiesigen Kreisarzt wurde er dem Posener Krankenhause überwiesen. — In der vierten Nachmittagsstunde ertönte Feueralarm. Es brannte in dem Kurzwarengeschäft von Zaporowski im Musialschen Hause in der Bergstraße. Da der Besitzer früh verreist war, mußte die Feuerwehr die Türen einschlagen. Nachdem der große Laden unter Wasser gesetzt war, gelangte man an den eigentlichen Brandherd, der in dem inneren Treppenhause gefunden wurde, welches vollständig durchgebrannt war. In kurzer Zeit war der Brand gelöscht. Der Sachschaden ist bedeutend, da das Warenlager durch Wasser gelitten hat. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

* **Pakosch** (Pakość), 18. Juni. Banditenüberfall. In der Nacht zum Freitag drangen in die Wohnung des Vogtes Woda auf dem Rittergut Łacko Banditen ein, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt hatten. Sie betäubten mit einem chemischen Mittel die schlafende Familie und stahlen sodann sämtliche Kleider, Wäsche, Lebensmittel und Wertsachen, worauf sie verschwanden. Der Vogt mußte am nächsten Tag früh durch den Inspektor aus seiner Betäubung geweckt werden. — Ein ähnlicher Fall, in dem die Diebe mit Betäubungsmitteln zu Werke gingen, trug sich vor kurzem in Tuczno zu.

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelsbilanz-Defizit im Mai 94 Millionen Złoty

Den provisorischen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau zufolge ergibt die Handelsbilanz für den Monat Mai 1928 folgendes Bild:

Eingeführt wurden insgesamt 511 000 Tonnen im Werte von 296,4 Millionen Złoty, ausgeführt 1,5 Millionen Tonnen im Werte von 201,7 Millionen Złoty. Der Passiv-Saldo der Handelsbilanz beträgt also für den vergangenen Monat 94,7 Millionen Złoty. Im Vergleich zum April vergrößerte sich die Einfuhr um 30,8 Millionen Złoty, die Ausfuhr hingegen nur um 17,2 Millionen.

Die Steigerung der Einfuhr ist fast ausschließlich auf die große Getreideeinfuhr zurückzuführen. Denn es wurden im Mai Weizen für 30,7 Millionen, Roggen für 5,9 Millionen, Mais für 1,2 Millionen, und Reis für 4,4 Millionen Złoty eingeführt. Nach Berücksichtigung des Nachlassens der Einfuhr von einigen anderen Lebensmitteln betrug der Gesamtzuwachs des Importes von Lebensmitteln 40,2 Millionen Złoty. Bei den anderen Einfuhrgruppen ist eine bedeutende Steigerung auch bei Tierprodukten, Metallen und Papier festzustellen. Fast alle anderen Positionen weisen einen mehr oder minder großen Rückgang auf. Ein sehr nachteiliges Anzeichen ist, daß die Einfuhr von Produktionsmitteln, die allein der Volkswirtschaft einen wesentlichen Vorteil bringen könnte, stark nachgelassen hat. So verringerte sich beispielsweise der Maschinenimport um 6,2 Millionen Złoty, der von chemischen Materialien und Erzeugnissen um 3,6 Millionen, sowie von Textilwaren um 3,1 Millionen Złoty.

Bei der Ausfuhr weist eine Steigerung die Gruppe der Lebensmittel um 3,6 Millionen auf, der lebenden Tiere um 5 Millionen, der Holzmaterialien und Erzeugnisse um 4 Millionen und schließlich Kohle und Naphthaprodukte um 5,9 Millionen. Das Steigen der Ausfuhr von Lebensmitteln wurde durch eine erhebliche Steigerung der Eierausfuhr um 10,6 Millionen Złoty hervorgerufen, während im einzelnen der Export von Hülsenfrüchten und Zucker eine Verringerung aufweist. Beim Holzexport stiegen gleichzeitig alle bedeutenderen Positionen. Bei der Gruppe Kohle — Naphtha vergrößerte sich der Steinkohlenexport um 3 Millionen Złoty, bei Naphthaprodukten entfällt die bedeutendste Steigerung auf die Ausfuhr von Paraffin um 2 Millionen Złoty.

Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für Mai des Vorjahres ergibt folgendes Bild: Der Gesamtwert der Einfuhr betrug (die erste Ziffer Mai 1927, die zweite Mai 1928) in Millionen Złoty 282,2 — 296,4 (Vergrößerung um 14,2); der Wert der Ausfuhr 196,7 — 201,7 (Vergrößerung um 5,0). Die Einfuhr von Lebensmitteln 98,7 — 98,2 (unverändert trotz des Verbotes der Getreideausfuhr in der Saison 1927/28); die Einfuhr von Weizen 34,8 — 37,6 (Anwachsen um 2,8); Roggen 13,8 — 19,7 (Anwachsen um 5,9). Bei der Ausfuhr betrugen die entsprechenden Zahlen in Millionen Złoty: Holz 52,0 — 45,5 (Sinken um 6,5); Kohle 29,5 — 26,3 (Sinken um 3,2); Eier 20,5 — 24,3 (Anwachsen um 3,8).

Das Passivsaldo der polnischen Handelsbilanz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres beläuft sich demnach bereits auf rund 465 Millionen Złoty, eine Höhe, die bisher noch nie in 12 Monaten eines Jahres erreicht wurde.

Einspruch gegen die Festsetzung des Termins für Aufstellung der Brutto-Vermögensbilanzen. Gemäß Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. März 1928 („Dz. Ust." Nr. 38, Pos. 352) über die Bilanzen ist als Termin für die Aufstellung der Vermögens-Bruttobilanzen der 1. Juli 1928 festgesetzt. Die Festsetzung dieses Termins hat, wie die „A. W." berichtet, Widerspruch von seiten derjenigen Unternehmen hervorgerufen, die ihre Abrechnungen am 31. Dezember jedes Jahres schließen. Diese Unternehmen weisen darauf hin, daß sie durch eine solche Terminfestsetzung zur Beschaffung neuerlichen Inventars, Abhaltung abermaliger Bücherrevisionen, Einberufung zusätzlicher Generalversammlungen und anderem mehr gezwungen würden. Die Wünsche der Einspruch erhebenden Unternehmen gehen dahin, daß der in Art. 1 oben erwähnter Verordnung so kategorisch festgesetzte Termin geändert und den in betracht kommenden Firmen eine gewisse Zeitspanne gewährt wird, in denen sie die vorher erwähnten Handlungen vornehmen können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,45 bis 57,50, bar 57,47—57,62, London: Ueberweisung 43,52, Zürich: Ueberweisung 58,15, Newyork: Ueberweisung 11,25, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775—46,975, Kattowitz 46,775—46,975, Posen 46,825—47,025, bar gr. 46,675—47,075, Mailand: Ueberweisung 214, Bukarest: Ueberweisung 18,20, Prag: Ueberweisung 377½, Budapest: bar 64,10—64,40, Wien: Ueberweis. 79,51—79,71.

Warschauer Börse vom 18. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,54½, 124,86 — 124,23. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,51¼, 43,62 — 43,40½, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,90, 172,33 — 171,47, Stockholm —, Wien 125,40, 125,71 — 125,09, Italien 46,92, 47,04 — 46,80.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,03 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,407 Gd., 122,713 Br. Warschau 57,46 Gd., 57,59 Br. Noten: London 25,025 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,62 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juni Geld	In Reichsmark 18. Juni Brief	In Reichsmark 16. Juni Geld	In Reichsmark 16. Juni Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.781	1.785	1.782	1.786
—	Kanada . . 1 Dollar	4.168	4.176	4.169	4.177
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.948	1.952	1.948	1.952
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.925	20.965	20.905	20.965
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.138	2.142	2.145	2.149
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.401	20.441	20.40	20.44
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1790	4.1870	4.1790	4.1870
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.57	168.91	168.63	168.97
10%	Athen	5.415	5.425	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.37	58.49	58.38	58.50
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.49	81.65	81.55	81.71
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.522	10.542	10.522	10.542
6.5%	Italien . . . 100 Lira	21.995	22.035	22.00	22.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.356	7.370
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.11	112.33	112.11	112.33
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.68	18.72	18.98	19.02
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.94	112.16	111.95	112.17
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.425	16.465	16.43	16.47
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.387	12.407	12.389	12.409
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.775	80.735	80.56	80.72
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.019	3.025	3.019	3.025
5%	Spanien . . 100 Pes.	—	—	69.25	69.39
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.19	112.41	112.17	112.39
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.82	58.94	58.815	58.935
6%	Budapest . . . Pengö	72.88	73.02	72.89	73.03
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.775	46.975	46.825	47.025

Züricher Börse vom 18. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1867½, London 25,31¾, Paris 20,39, Prag 15,38, Wien 73,00, Italien 27,29½, Belgien 72,50, Budapest 90,47½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74½, Holland 209,27½, Oslo 139,00, Kopenhagen 139,15, Stockholm 139,25, Spanien 85,70, Buenos Aires 2,21⅜, Tokio 2,42¼, Rio de Janeiro —,—, Bukarest 3,18, Athen 6,80, Berlin 123,98 Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,65½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,338 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 Schweizer Franken 171,213 Zł., 100 deutsche Mark 212,238 Zł., 100 Danziger Gulden 173,205 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,899 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 90,00 B. Tendenz: nicht einheitlich. — Industrieaktien: Bank Kw., Pot. 92,00 G. Brzeski-Auto 22,00 +. H. Cegielski 44,00 G. Luban 87,00 G. Tendenz: nicht einheitlich. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 18. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau. Börsenpreise: Roggen (116 Pfd. holl.) 50—50,50, Einheitshafer 50 bis 52; Marktpreise: Weizen 57—58, Braugerste 51—52, Grützgerste 47—48, Roggenkleie 33,50—34, Weizenkleie 30—30,50, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 90—92, Weizenmehl 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—72. Tendenz ruhig. Angebot ausreichend, Umsätze mittel.

Getreide. Kattowitz, 18. Juni. Preise für 100 Kg.: Weizen für Export 56—57, für Inland 51—53, Roggen für Export 58—60, für Inland 51—53, Hafer für Export 50—51, für Inland 47—48, Gerste ohne Umsatz. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—56, Weizenkleie 34—35, Roggenkleie 35—36. Tendenz: schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	50.50—52,50	Roggenkleie . . .	33.00—34.00
Roggen Richtpreis .	46.25—47.75	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%) .	70.00—74.00	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	70.50	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	68.50	Peluschken	—.—
Maklgerste [sic?]	45.50—46.50	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Hafer	44.00—46.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie . . .	28.00—29.00	Heu, lose	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juni. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 250—252, Juli 265,50, Sept. 264—263, Okt. 264—262,50. Roggen märk. 271—273, Juli 270,50, Sept. 252,50, Okt. 253,50—252. Gerste: Sommergerste 245—278. Hafer märk. 254—260, Juli 258. Mais: 239—242 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 31,25 bis 35,15. Roggenmehl 35,50—38,50. Weizenkleie 16,25—16,75. Weizenkleiemelasse 16,75—17,25. Roggenkleie 18,50. Viktoriaerbsen 50—62, kleine Speiseerbsen 35—40. Futtererbsen 24,50—26,00. Peluschken 24—24,50. Ackerbohnen 23—24. Wicken 25,00—27,00. Lupinen, blau 14,25—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —,—. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23—23,00. Trockenschnitzel 15,80—16,20. Sonaschrot [sic?] 20,60—21,20. Kartoffelflocken 26,40—26,80.

Tendenz für Weizen matt, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer matter, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 90—95, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 82,00—82,50.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 19. Juni. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,29 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 128.

Die Verlobung unserer Tochter **Lucie** mit dem Oberinspektor Herrn **Erich Weidemann**, Uścikowo, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Schmidt u. Frau Ida geb. Bilau.

Budzisław, 17. 6. 28.

Lucie Schmidt
Erich Weidemann

Verlobte 3782

Budzisław Uścikowo.

Gestern vormittag 9¾ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Gustav Nipko

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mathilde Nipko nebst Kindern.

Franciszkowo, den 17. Juni 1928.

Der Tag der Beerdigung ist noch nicht bekannt. 8583

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 7835

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, **nur Dworcowa 79.** Tel. 651.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 21. Juni 1928, 10 Uhr vormittags

werden am **Plac Kościelecki Nr. 3** an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände verkauft werden:

130 Zentner Kohle, 8 m Holz, 2 Pferde und 5 Arbeitswagen.

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 18. Juni 1928. 8571

Magistrat Oddział Egzekucyjny.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 22. Juni 1928, 10 Uhr vormittags, werden ul. Dworcowa Nr. 62 an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände verkauft werden: 8596

eine kompl. Ladeneinrichtung

(4 Regale, 4 Tische sowie eine Schaufenstereinrichtung).

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 19. Juni 1928.

Oddział Egzekucyjny przy Magistracie miasta Bydgoszczy.

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 7030

„Futro", Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Lohnschnitt

jeder Art übernimmt

„Holmholz" Sp. z o. p.

Ekspedycja i składnica drzewa

Oddział Tczew:

Tartak Parowy, ul. Za dworcem 1-4.

Telefon 321. 8493

Erste Schlesische Jalousien- u. Holzrouleauxfabrik

Friedrich Werner, Inh. A. Perschke,

Kamienica 255 bei **Bielsko**

empfiehlt sich für die Herstellung von

Brettchenjalousien u. Holzrouleaux

in geschmackvollen Dessins, 8425

autom. amerik. Leinengradel- u. Herbsstofffelbstrollern.

Gutsitzend. Kleider

werden zu billig. Preis. angefertigt 3691

Jagiellońska 44, I.

---

1 ist 2??

7719

Kalksandsteine

gibt billig ab 3779

Kalksandstein-Fabrik

Wąsosz, pow. Szubin.

Seiler-waren

en gros en détail

empfiehlt 8374

Bernard Leiser Syn

Toruń, św. Ducha 19.

Telefon 391.

Unterricht

in **Buchführung**

Maschinenschreiben

Stenographie

Jahresabschlüsse

durch 823[illegible]

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Kinder

kleidet man am geschmackvollsten

im Magazin bei

F. Szulcowa

ul. Gdańska 43.

Nähen Damenkleid. von 7 zł.

Kinderkleider, 3.50 zł

3754 **Dworcowa 36, II.**

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen, Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 7488

Fabryka powozów dawn. Sperling-Nakło.

Tel. 80. — rok zał. 1864.

Starke Tomaten
Freilandgurken
Kastengurken
Kürbis
all. m. Topfballen
Blumenpflanzen
Balkonpflanzen
Gruppenpflanzen

einige 100 000 **Gemüsepflanzen** als:

Kohlrabi
Wruken
Weißkohl
Rotkohl
Rosenkohl
Wirsingkohl
Grünkohl
Sellerie 8512
Salat

um zu räumen billig billig

Jul. Roß

Gartenbaubetrieb

Sw. Trójcy 15

Telefon 48.

Möbel

aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **nur** bei 7741

A. Nowak,

ulica Podgórna 28, Ecke Wollmarkt.

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager 7548

Ofenbaugeschäft

M. Steszewski,

Poznańska 23. Tel. 234.

Einige 1000 Stück 8197

Balkonpflanzen

in versch. best. Sorten, um zu räumen, billigst, großer Posten von **Somm.-Blumenpflanz.** in 20 bis 30 besten Sorten, große Auswahl von **Teppichbeetpflanzen, starke Tomatenpflanzen mit Topfballen**, groß. Post. von **Gemüsepflanzen.** Bei Abnahme größ. Mengen äußerst bill. Preise.

Jul. Ross,

Gartenbaubetrieb,

Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Dest. Teer
Dachpappe
Zement
Ofenkacheln

billigst bei 7152

J. Bracka

Więcbork.

Pumpernickel u. Kommißbrot

in prima Qualität

Dwór Szwajcarski

(Schweizerhof)

Spółdz. z o. o.

Bydgoszcz,

Jackowskiego 25/27.

Telefon 254. 7957

Tilsiter Käse

garantiert Vollfett, das Pfund 1.70 zł, **Tilsiter Käse** 2. Qualität, das Pfund 1.00 zł versend. in Postkolli p. Nachnahme

Mleczarnia Swierkocin,

stacja i poczta 8187

Grudziądz, Pomorze.

Die dem Dienstmädchen **Marta Kocikowska,** Łowinek zugefügte **Beleidigung** nehme ich zurück

8559 **Otto Fenske.**

Sapo-Kalinus

garantiert rein, **42% Fett**

allerbeste Ware, hell! offeriert

Juljan Król, Bydgoszcz

Nowy Rynek 11. 8570

Jabłonowo.

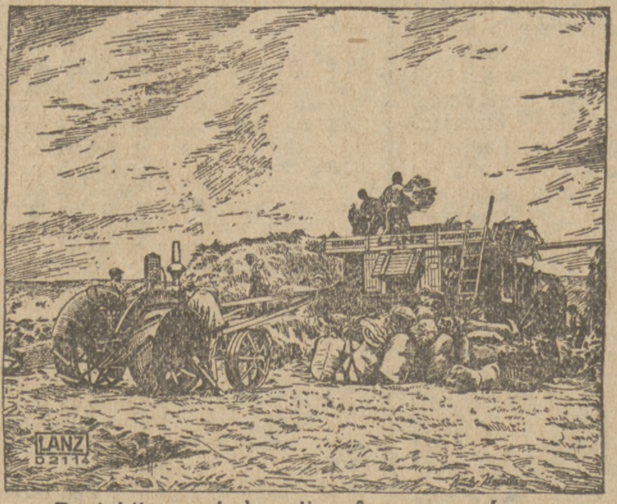
Von meiner Reise

zurückgekehrt,

empfange ich wie bisher.

Dr. Braunert, Jabłonowo, Pomorze,

Institut für Röntgen- und Lichtbehandlung. 8601



Besichtigung jederzeit auf unserem Lager.

Zu günstigen Preisen u. Bedingungen ab Lager Bydgoszcz lieferbar:

Dampf- u. Motordrescher

Fabrikat **Lanz** u. **Jaehne**

Rohöltraktoren

„Großbulldog"

Anhängegeräte

„Eberhardt-Ulm"

Benzin- und Petroleummotore

leichterer Bauart, in verschiedenen Stärken.

Gebrüder Ramme Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b. 7836 **Telefon Nr. 79.**

Das gute

Qualitätspiano

prämiiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 7827

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.

Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Wir offerieren:

Milchkühler in allen Größen

Milchkannen von 2 bis 50 Ltr. Inhalt u. verschiedener Systeme

Melk- und Zinkeimer

Milchsiebe und Filter

Kannenringe

Gummischläuche

Belgische Triebleder-Kamelhaarriemen u. Gurtriemen

Fußbodenbelag

Wandbekleidung

Oele, Fette, Chemikalien

Glaswaren und Instrumente

zur Milchuntersuchung und Tierpflege zu konkurrenzlosen Preisen.

Molkerei-Baugesellschaft

sp. z o. o., 6595

Bydgoszcz, Dworcowa 49

Honigschleuder

stabil gebaut, eig. Ausführg., empfiehlt billig

St. Szykowny, Znin.

Tel. 81. 8467

Ihrer „Persönlichkeit"

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*

Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.

Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz

Herren-Maßgeschäft.

Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Sitzung

am Mittwoch, dem 27. Juni 1928, nachm. 3 Uhr

im kl. Saale des Civilkasinos zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 160 a.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag** des Herrn Dipl.-Landwirt **Zern**-Poznań über: „Die Pflege des Rindviehs, oder welche Ansprüche müssen wir an unser Stallpersonal stellen".
3. Besprechung des von Herrn Gutsbesitzer **Schmekel**-Wiskitno eingereichten Antrages über „das Projekt der Bodensteuer".
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. 3784

Nach der Sitzung **gemütliches Beisammensein.**

Der Vorsitzende Falkenthal.

Kalksandziegel

haben dieselbe **Druckfestigkeit** wie rote Ziegel I. Kl. 8501

Kalksandziegel

sind **feuerbeständig**, daher amtlich zugelassen für Schornsteine und Brandmauern

Kalksandziegel

sind **frostbeständig**, daher gut für nicht verputzte Außenmauern zu verwenden

Kalksandziegel

sind **porös**, daher auch gut für Wohnhäuser und Stallungen verwendbar

Kalksandziegel

sind **billiger** als rote Ziegel I. Kl.

Kalksandziegel

empfiehlt und liefert

A. Kirsten, Kalksandziegelei

Lidzbark, pow. Brodnica.



Drahtgeflechte

4- und 6-eckig

für Gärten u. Geflügel

Drähte, Stacheldrähte

Preisliste gratis

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych

Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Heirat

Zwei Freunde, landwirtschaftl. Beamter u. Lehrer, 26 bezw. 29 J., wünschen Damenbekanntschaft

zwecks Heirat.

Standesgem. Ausst. u. angemess. Verm. erw. Damen, bis 26 J., woll. sich vertrauensvoll m. Bild u. **„Aufrichtig" K. 8560** a. d. Gschst. wend.

Wunsch!

Ein Landwirtssohn, evgl., 30 J. alt, a. dem Kr. Brodnica (Strasburg), Mitgift 8000 zł, später mehr, aus anständiger Familie, wirtschaftlich und solide, wünscht in eine Landwirtschaft 8505

einzuheiraten.

Damen, welche ein gemütliches Heim gründ. woll., werd. geb., ihre Adresse mit genauer Angabe mögl. m. Bild, u. **B. 8595** a. d. Gschst. d. Ztg. einzus. Verm. v. Verw. angenehm. Distr. Ehrensache.

Geldmarkt

Als Teilhaber

mit 10000 zł trete ich einem soliden Gewerbeunternehmen bei. Off. unter **E. 3775** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

1—2000 zł

auf kurze Zeit, gegen hohe Zinsen u. Prämie z. leih. gesucht. Sicherh. doppelter Wert als Pfand in Edelmetall. **Off. u. J. 8558 a. d. G. d. Z.**

Pachtungen

2 bis 3 Morg.

Wiese

in oder bei Bydgoszcz zu pachten oder kaufen **gesucht.** Off. unt. **L. 8561** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnungen

Junges Ehepaar sucht leeres **Zimmer** evtl. mit Küchenbenutzung. **Off. u. L. 3790 a. d. G. d. Z.**

Möbl. Zimmer

Mbl. Zimm. m. Küchenben. v. jung. Ehep. ges. **Off. u. K. 3788 a. d. G. d. Z.**

Zwei gut

möbl. Zimmer

von jung., kinderlosem Ehepaar bei nur bess. Familie baldigst gesucht. Elektr. Licht und teilw. Küchenben. erwünscht. **Off. u. A. 8592 a. d. G. d. Z.**

1—2 möbl. Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzung von intell., kinderlos. Ehep. v. sof. od. v. 1. 7. ges. Ang. u. **„Gute Mieter" H. 3778** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Frdl. möbl. Zimmer auch mit Küchenben. zu **verm.** ul. Gdańska. Off. u. **K. 3743** a. d. G. d. Z.

Gut möbl. sonn. Zimmer vom 1. 7. zu verm. 3774 Sniadeckich 33, II l.

Pensionen

Schüler find. z. 1. 9. **gute Pens.** b. **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5 (Moltkestraße) 3735

Zum neuen Schuljahr finden **Schüler gute Pension.** H. Nast, Cieszkowskiego 7, I. 3741

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 21. Juni 28

Letzte Abendaufführung:

Abends **8** Uhr

Ehrenabend für Herrn Willi Damaschke

anläßlich

seines 300. Auftretens

zu kleinen Preisen

„Der fidele Bauer"

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von **Viktor Léon,** Musik von **Leo Fall.**

Eintrittskarten Dienstag u. Mittwoch in **Johne's** Buchhandlg. u. Donnerstag von 11 bis 1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 8549

Die Leitung.